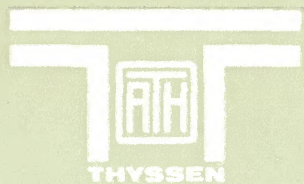


13. Jahrgang • Juni 1967



unsere ATH

Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG • Duisburg-Hamborn

6





VIER MILLIONEN TONNEN BREITBAND hat die Warmbreitbandstraße in Beeckerwerth in den drei Jahren seit ihrer Inbetriebnahme produziert. Die viermillionste Tonne wurde am 11. Mai um 7.56 Uhr während der Frührschicht gewalzt. Das Jubiläumsscoil trug die Nummer 225 077 und hatte eine Breite von 1026 Millimeter und eine Stärke von zwei Millimeter. Damit hat die ATH seit 1955 in knapp zwölf Jahren auf ihren beiden Warmbreitbandstraßen in Hamborn und Beeckerwerth fast zwanzig Millionen Tonnen Warmbreitband erzeugt

AUS DEM INHALT:

- 3 Technische Informationen standen auf der Hannover-Messe im Vordergrund
- 6 Ministerpräsident Kühn bei der ATH
- 7 Locherin — ein zukunftsreicher Beruf
- 8 Gut besuchte Belegschaftsversammlung in Ruhrort
- 9 Im Hochofenwerk Hüttenbetrieb arbeiten vier Hochöfen
- 10 Prinz Juan Carlos von Spanien bei der ATH
- 11 Dank der Hütte für treue Mitarbeit
- 14 Der Schah unter dem ATH-Goldhelm
- 16 Mütter-Genesungswerk will auch ATH-Müttern helfen
- 17 21 fuhren zur ersten Erholung in den Schwarzwald
- 19 Hier geht es um die Sicherheit: Sicherheitsausschüsse leisteten ganze Arbeit Fahrzeugkontrollen deckten in Hamborn Mängel auf

- 21 Ruhrorter Jungen blickten in die Sterne
- 22 Wirtschaftsthema des Monats: Warum und wann investiert man? Bundeswirtschaftsminister Prof. Schiller vor der Stahlindustrie
- 23 Jubilarenvereine der ATH hielten Jahresrückschau
- 24 WU-Drahterzeugnisse von USA-Firma ausgezeichnet
- 25 Jubilare, Personalmeldungen

BILDER DES UMSCHLAGS:

„Haus Thyssenstahl“ auf der Hannover-Messe 1967 präsentierte sich im Schmuck der neuen Thyssen-Fahne — Auf der letzten Seite: Mit diesen Stahlplastiken gaben die Unternehmen der Thyssen-Gruppe einen Überblick über ihre wesentlichen Produktionsbereiche und -erzeugnisse in Flachstahl, Profilstahl, Röhren und Drahtprodukten

(Farbaufnahmen: Karl Lang)

ATH-MOSAİK

■ Dr. Sohl wird Leiter des Internationalen Eisen- und Stahlinstituts, das seinen Sitz in Brüssel nehmen wird. Als sein Vertreter ist der Chef der Armco Steel Corporation, Johnston, vorgesehen. An der vorbereitenden Konferenz zur Gründung des Instituts, zu der das amerikanische Eisen- und Stahlinstitut nach New York eingeladen hatte, nahmen führende Stahlindustrielle aus den USA, der Bundesrepublik, Frankreich, Großbritannien, Japan und Luxemburg sowie aus zahlreichen anderen Stahlländern teil. Das Institut wird im wesentlichen die Aufgabe haben, einen stärkeren internationalen Erfahrungsaustausch zwischen den Stahlunternehmen der freien Welt auf dem Gebiet der Forschung und Stahlverwendung zu pflegen und eine bessere statistische Durchleuchtung gemeinsam interessierender Entwicklungsdaten zu erreichen.

■ Betriebsführung und Verwaltung der Walzwerke Neviges GmbH sind — nach Übernahme von 95 Prozent des Stammkapitals der Gesellschaft durch die ATH — angesichts der engen Zusammenarbeit auf dem Elektroblech-Sektor auf die Stahlwerke AG Bochum übertragen worden, von der auch die restlichen fünf Prozent des Kapitals übernommen wurden. Die Theodor Wuppermann GmbH, Leverkusen, hat ihr Geschäftsführungs-Mandat niedergelegt, das sie im Auftrag des bisherigen Schweizer Eigentümers ausübte, um die Verhältnisse von Neviges nach Herauslösung der Gesellschaft aus dem Schliecker-Bereich zu konsolidieren. Zu Geschäftsführern wurden Dir. Hochheuser und Dipl.-Ing. Toussaint bestellt. Prof. Dr. Cordes und Dipl.-Ing. Wuppermann wurden in den Aufsichtsrat der Gesellschaft berufen; Prof. Dr. Cordes hat den Vorsitz, Dr. Graf Lamsdorf den stellvertretenden Vorsitz übernommen.

■ Der Schah von Iran besuchte anlässlich seines Staatsbesuches in der Bundesrepublik am 30. Mai auch unsere Hütte und besichtigte — begleitet von mehreren Mitgliedern der iranischen Regierung, prominenten Herren des kaiserlichen Hofes sowie Vertretern der iranischen und deutschen Diplomatie — das Oxygen-Stahlwerk in Beeckerwerth. (Wir verweisen hierzu auf unseren Bildbericht Seite 14.)

■ Bei den Wirtschaftsfilmtagen in Linz an der Donau, an denen sich Österreich, die Schweiz und die Bundesrepublik mit insgesamt 56 Wirtschaftsfilmen beteiligten, konnte der ATH-Werksfilm „Nur der Nebel ist grau“ gegen starke Konkurrenz den ersten Preis erringen. Unser Film fand bei den Teilnehmern des Festivals große Beachtung.

HERAUSGEBER:

AUGUST THYSEN-HÜTTE AKTIENGESellschaft

Duisburg-Hamborn, Postfach 47

Schriftleitung: Carl Bertram Hommen

Zentralredaktion: Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 100 (Hauptverwaltung), Fernruf 5 55 21, Hausanschluß 54 52 und 27 66 — Redaktion Duisburg-Ruhrort: Rolf Dahlheim, Werk Ruhrort, Fernruf 45 41, Hausanschluß 62 34 und 63 83.

Der Nachdruck von Nachrichten und Artikeln der Werkzeitung ist, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet. Um Quellenangabe und um Übersendung von zwei Belegexemplaren an die Redaktion wird gebeten.

Bilder: Brinkmann, Freihoff, Gecks, Grosse, König, Lang, Meyer, Preuß, Sabinski, Schmude, Warne, Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie (Stachelscheid), Deutsches Mütter-Genesungswerk (Ludwig und Ohlsen).

Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft mbH, Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Str. 50/52 (Zeitungshaus)



„Thyssen hilft Probleme lösen“ — unter diesem Motto stellte die Thyssen-Gruppe ihre Erzeugnisse den Fachleuten und den interessierten Laien auf der diesjährigen Hannover-Messe vom 29. April bis zum 7. Mai vor. Die Anziehungskraft dieser bedeutendsten deutschen Messe zeigte sich auch in diesem Jahr. Insgesamt besuchten 1,5 Millionen in- und ausländische Interessenten die Ausstellung. Das „Haus Thyssenstahl“ war während der Dauer der Messe an nahezu jedem Tag Treffpunkt zahlreicher Experten der verschiedensten Gebiete, die hier nach Fachvorträgen ihre Probleme besprachen.

Technische Informationen standen in Hannover im Vordergrund

Neuentwicklungen der Thyssen-Gruppe auf der Hannover-Messe vorgestellt

es an einigen dieser Sonn- und Feiertage bei fast schon hochsommerlich warmem Wetter Rekordbesuche mit überfüllten Parkplätzen, die auf den Ansturm von 44 000 Autos eingerichtet waren. In Doppelspuren rollten an diesen Tagen die Kraftwagen in schier endloser Kolonne an. Auch die fast in Minutenabständen verkehrenden Straßenbahnen waren dann stets voll besetzt. Dennoch wurde dieser Massenansturm reibungslos abgewickelt.

Das an einigen Tagen, so auch am Himmelfahrtstag, herrschende schöne Wetter führte dazu, daß auf den großen Wiesen zwischen den Hallen ungezählte messemüde Besucher lagerten und sich ausruhten. Sie gaben mit ihren bunten Frühlingskleidern der diesjährigen Messe einen ganz besonderen farbenfreudigen Akzent.

Hohe Gäste im Haus Thyssenstahl

Bereits kurz nach der feierlichen Eröffnung am 29. April erschienen die ersten prominenten Gäste im Haus Thyssenstahl: als erste Prinz Juan Carlos von Spanien und seine Gattin, Prinzessin Sophia, die beide wenige Tage später auch Gäste der ATH in Hamborn waren. Sie ließen sich von Dr. Sohl und Dr. Risser durch den Thyssen-Pavillon führen und trugen sich anschließend ins Gästebuch ein. Bei ihrem Rundgang waren sie vom spanischen Botschafter in der Bundesrepublik, José Sebastian de Erice, begleitet. Spanien selbst war seit längerer Zeit zum erstenmal wieder mit einem Informationsstand im internationalen Zentrum der Messe vertreten.

Kurz danach konnten Dr. Sohl und Dr. Mommsen im Pavillon der Thyssen-Röhrenwerke Bundeswirtschaftsminister Professor Schiller begrüßen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der niedersächsische Ministerpräsident Dr. Diederichs und der niedersächsische Finanzminister Kubel. Am Eröffnungstage war außerdem der Vorsitzende der Industriegewerkschaft Metall, Otto Brenner, Gast der ATH.

Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Heinz Kühn trug sich ebenso in unser Gästebuch ein wie die Delegation der Sowjetunion, an ihrer Spitze der stellv. Minister für schwere Energiewirtschaft und Transportmaschinenbau, Semjonow, und der Handelsrat der Sowjetunion in Köln, Woltschkow.

ZU DEN BILDERN:

Dr. Sohl konnte auf der Hannover-Messe Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Schiller (oben links mit Dr. Mommsen und — zwischen Prof. Schiller und Dr. Sohl — Dr. Wulffert) und Prinz Juan Carlos und dessen Gattin (oben rechts) begrüßen. Unten Mitte: Blick vom Turm auf Haus Thyssenstahl (Mitte), den DEW-Pavillon und den Thyssenrohr-Turm

Hannover war zwar in diesem Jahr keine Messe der Rekorde wie fast in allen zwanzig Jahren vorher, als sowohl die Ausstellungsfläche als auch die Zahl der Aussteller jeweils vergrößert werden konnte. Immerhin veröffentlichte die Messe- und Ausstellungsleitung folgende durchaus imponierende Zahlen: 395 651 Quadratmeter Ausstellungsfläche und 5887 Aussteller, davon 1571 Firmen aus dem Ausland. Insgesamt waren als Aussteller 29 Nationen beteiligt. Im Ausländerempfang der Messeleitung wurden Gäste aus über hundert Ländern begrüßt. Die Besucherzahl hielt sich mit anderthalb Millionen auf dem Stand des Vorjahres.

Mit dem Schlafwagen ins Messegelände

Gerade noch rechtzeitig zum Messebeginn konnte auf dem Flugplatz von Hannover ein neues Luftfrachtgebäude in Betrieb genommen werden. Auch die Ausrüstung der nördlichen Start- und Landebahn mit Allwetter-Flugeinrichtungen wurde vorher fertiggestellt. 300 Sondermaschinen hatten in diesem Jahr Kurs auf Hannover genommen, außerdem gab es, abweichend vom normalen Flugplan, während der Messe-tage Direktflüge von und nach New York und Washington.

Die Deutsche Bundesbahn fuhr mit ihren Sonderzügen wiederum bis unmittelbar zum Messegelände. Zum Teil wurden die Schlafwagen der Fernschnellzüge am Messebahnhof abgestellt und dienten dann als „rollende Hotels“; sie standen also den Fahrgästen während des Messe-Aufenthaltes als Unterkunft zur Verfügung, so daß es für sie keine Schwierigkeiten mit der Beschaffung eines Quartiers gab.

Vor Beginn der Messe waren Kenner der Verhältnisse etwas skeptisch gewesen, weil in diesen Zeitraum von neun Tagen nur drei „richtige“ Arbeitstage fielen. Andererseits aber gab





Unter den Gästen, die während der Messetage die Thyssen-Unternehmen besuchten, befanden sich weiter der russische Botschafter Zarapkin, Nordrhein-Westfalens Wirtschaftsminister Professor Dr. Gleitze sowie zahlreiche führende deutsche und ausländische Industrielle.

Essens Oberbürgermeister Nieswandt und Oberstadtdirektor Dr. Rewoldt waren bei ihrem traditionellen Hannover-Besuch auch auf dem Stand der Thyssen-Schraubenwerke GmbH, Mülheims Oberstadtdirektor H. Heiderhoff weilte auf dem Stand der Thyssen-Röhrenwerke.

Im übrigen wurden bei den Thyssen-Unternehmen eine Reihe weiterer ausländischer Delegationen begrüßt. Sie kamen aus Bulgarien, Polen, Rumänien, Ungarn, Tschechoslowakei, Algerien, Chile, Venezuela, Japan und Uruguay.

Bereits am Nachmittag vor der Eröffnung der Messe hatte die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie zu einer Pressebesprechung in ihren Ausstellungstand gebeten. Hier wurden die in- und ausländischen Wirtschaftsjournalisten mit der veränderten Situation in der Eisen- und Stahlindustrie, die sich durch die Bildung der Walzstahl-Kontore ergeben hat, vertraut gemacht.



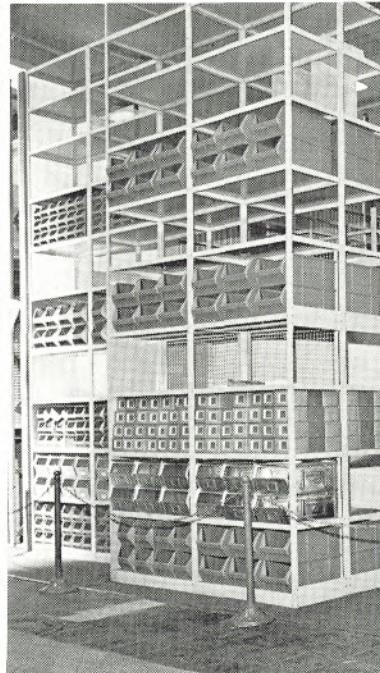
Vor allem unser Vorstandsmitglied Dr. Risser stand in seiner Eigenschaft als Beiratsvorsitzer des Walzstahl-Kontors West in einer Reihe von Einzelgesprächen Rede und Antwort.

Die offizielle Eröffnung der Messe hatte Bundeswirtschaftsminister Professor Karl Schiller, ehemals Aufsichtsratsmitglied der ATH, vorgenommen. In seiner Rede forderte er die Unternehmer auf, mit Vertrauen das Stimmungstief zu überwinden. Der Aufsichtsratsvorsitzer der Messe- und Ausstellungs-AG, der niedersächsische Finanzminister Alfred Kubel, betonte in seiner Ansprache, daß die Hannover-Messe gerade in diesem Jahr dazu berufen sei, für die Konjunkturerwicklung besonders wichtige Aufschlüsse zu geben.

Unter neuem Thyssen-Zeichen

Das äußere Bild der auf dem Freigelände zwischen Stahlstraße und Westallee gelegenen Ausstellungstände der drei Thyssen-Unternehmen ATH, DEW und Thyssenrohr wurde in diesem Jahr unter anderem mitbestimmt durch das neue Thyssen-Gruppenzeichen, das die Fahnen vor den Pavillons der drei Firmen schmückte.

Auf dem freien Platz zwischen diesen drei Ausstellungständen gab übrigens am Eröffnungstag





nach seinem Besuch bei den Thyssen-Unternehmen Bundeswirtschaftsminister Prof. Schiller, dicht umlagert von ungezählten Neugierigen, ein Fernseh-Interview.

Für die Standbesatzung war die Zeit in Hannover trotz des manchmal sehr schönen Wetters durchaus kein zusätzlicher Urlaub. Die Aufgabe der Techniker und der Herren aus dem Verkaufsbereich sowie derjenigen, die das neugebildete Walzstahl-Kontor West vertraten, bestand — wie auch in all den Jahren vorher — vorwiegend darin, mit den Interessenten verkaufsfördernde Gespräche zu führen und technische Probleme zu besprechen.

Darüber hinaus sollte auch diese Messe dazu dienen, neue Fäden zu knüpfen und bestehende Kontakte zu vertiefen. Bei dem zeitweise sehr starken Besuch war die Standbesatzung einschließlich der Dolmetscher damit auch an den sonst freien Tagen ausgelastet. Der Informationsstand wurde, unabhängig von den Gesprächen und Verhandlungen, die in den einzelnen Besprechungsräumen geführt wurden, sehr oft aufgesucht.

Motto 1967: „Thyssen hilft Probleme lösen“

Schon in den vergangenen Jahren war es üblich, die Ausstellungsstücke der Thyssen-Gruppe im „Haus Thyssenstahl“ nach einem bestimmten Motto auszurichten. Für 1967 lautete es, wie bereits eingangs gesagt, „Thyssen hilft Probleme lösen.“

Die Ausstellung war darauf ausgerichtet, technische Probleme bei der Stahlverarbeitung, gleichzeitig aber auch deren Lösung aufzuzeigen — Lösungen, die dank der verschiedenartigsten Erzeugnisse der Thyssen-Gruppe mög-

lich sind. Im Vordergrund standen daher diesmal nicht die besonders großen Werkstücke, so daß das Innere von „Haus Thyssenstahl“ einen wesentlich großzügigeren und noch geräumigeren Eindruck vermittelte als in den letzten Jahren. (Über die Ausstellungsstücke und ihre Anwendungsgebiete selbst, soweit sie in Hannover dargelegt wurden, berichtete die Werkzeitung bereits in ihrer letzten Ausgabe.)

Vorträge fanden viel Interesse

Die allgemein sehr bildhafte Darstellung der Problemlösungen wurde wirkungsvoll durch das umfangreiche Vortragsprogramm ergänzt. Qualifizierte Fachleute sprachen über neue Entwicklungen, neue Produktionsverfahren und Anwendungstechniken und vermittelten den zahlreich erschienenen Stahlverarbeitern wertvolle Anregungen für ihre Arbeit.

Die Vortragsserie begann am dritten Tag der Messe mit einem Beitrag von Dr. Elmar Schlüter: „Fortschrittlich und kostensparend bauen“. Anschließend sprach Dipl.-Kfm. Ing. Horst Egbert Weber über „Eigenschaften und Anwendungen profilierter Bauelemente aus Stahl“. Außerdem wurden die mehrfach preisgekrönten Filme „Nur der Nebel ist grau“ und „Bauen mit Profil“ gezeigt.

Am 2. Mai führte die Westfälische Union AG, Hamm, schweißtechnische Fachvorträge durch, die seit Jahren zu einem festen Begriff auf der Hannover-Messe geworden sind. Dr.-Ing. Theiß sprach über „Das Verhalten von Schweißverbindungen unter besonderer Berücksichtigung der Kerbschlagproben bei tiefen Temperaturen“, Dr. nat. Große-Wördemann und Dr. nat. Dittrich berichteten über „Neue Schweißmethoden im Kessel- und Behälterbau“. Abschließend berichtete Ing. Lieben über „Die statische Kontrolle als Hilfsmittel zur Qualitätsüberwachung und Qualitätssteigerung bei Schweißzusatzwerkstoffen“. Alle drei Vorträge wurden einige Tage

später für einen anderen Kreis von Fachinteressenten nochmals wiederholt.

Mit einer Neuentwicklung der ATH, dem Spezialroheisen „Kugra Z“ als Roheisen von hoher Reinheit, wurden die Besucher am 3. Mai in einem Vortrag von Dipl.-Ing. Beppler vertraut gemacht. Ing. Rosenau sprach am gleichen Tag über „Eigenschaften und Anwendungen von Automatenstählen“.

Ebenfalls zwei Fachvorträge gab es am 5. Mai. Vormittags referierte Obering. Hans über den „Entwicklungsstand kaltgewalzter kohlenstoffarmer Feinbleche für die Direkt-Weiß-Emaillierung“. Am Nachmittag faßte Dipl.-Ing. Krüger in einem Vortrag „Widerstandspunktschweißen sendzimir-verzinkter Feinbleche“ die Ergebnisse einer bei der Technischen Hochschule Hannover durchgeführten Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung erhöhter Elektroden-Standzeiten zusammen. Anschließend wurde der Film „Stahl ohne Rost“ gezeigt.

Ständig umlagert waren die Schweißvorführungen der Westfälischen Union, die an einem dickwandigen Rohr vor dem „Haus Thyssenstahl“ durchgeführt wurden. Den Besuchern dieser Vorführungen, deren Beginn jeweils vorher bekanntgegeben wurde, standen Schweißspiegel zur Verfügung, so daß sie den Schweißvorgang gut geschützt verfolgen konnten.

Unabhängig von Vorträgen und Vorführungen aber ließen sich im Thyssen-Pavillon sowie in den Ausstellungsständen der zur Thyssen-Gruppe gehörenden Unternehmen DEW, Thyssenrohr, Thyssen-Industrie und Armco-Thyssen sowohl „Sehleute“ als auch interessierte Fachleute — vielfach auch aus dem Ausland — informieren.

R. D.



DIE BILDER ZEIGEN:

Linke Seite: Besucher von Haus Thyssenstahl waren auch Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Kühn, den Dir. Dr. Gschwend von der Thyssen Stahlunion-Export begrüßte (oben links), und eine sowjetische Delegation (oben rechts) mit dem stellv. Energieminister Semjonow, die Prokurist Podszus durch das Haus führte. — Mitte: der IG-Metall-Vorsitzende Brenner im Gespräch mit Dir. Uhrmacher und Prokurist Dr. Kunze. — Guten Besuch fanden die Fachvorträge, unten links die Begrüßung durch Dir. Schmidtdammer. — Unten rechts: Der Stand der Thyssen Industrie zeigte u. a. Regale und Paletten aus ihrem Fertigungsprogramm

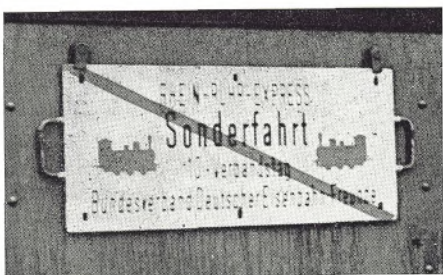
Rechte Seite: Dr. Sohl (oben links) bei einem Rundgang durch „Haus Thyssenstahl“ vor der Thyssen-Gleisbremse mit (von links) Obering. Hans sowie den Direktoren Uhrmacher und Dr. Hannesen. — Oben rechts: Die Messe-Parkplätze waren an allen Tagen stark belegt. Die Besucher lagerten sich an den sonnigen Tagen (unten) auch überall auf den weiten Resenflächen





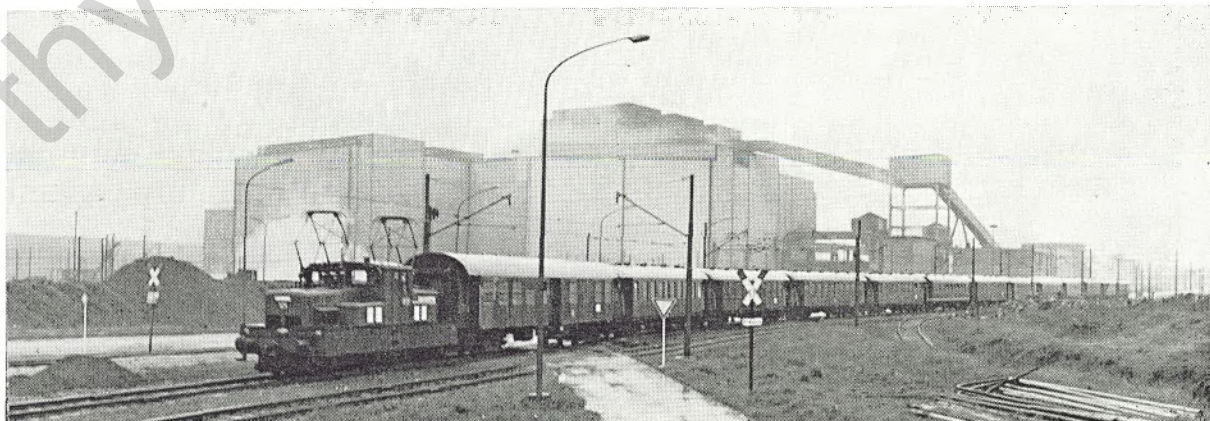
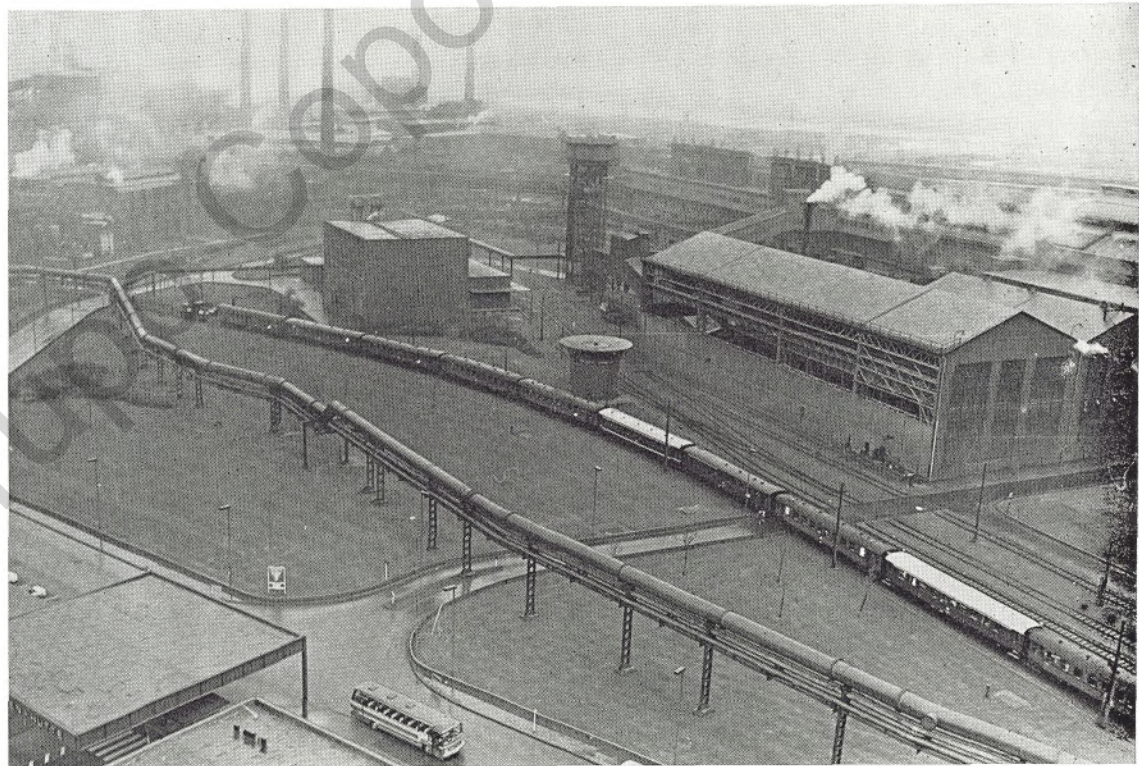
Am 2. Mai, dem 14. Jahrestag der Neugründung der ATH, kam der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Heinz Kühn, zu einem Informationsbesuch nach Duisburg-Hamborn. Er wurde vom Vorstandsvorsitzenden Dr. Sohl, den Arbeitsdirektoren Doese und Schmidt und dem Vorsitzenden des Hamborner Betriebsrats, Judith, willkommen geheißen. In seiner Begrüßung im Torhaus I (links) gab Dr. Sohl einen Überblick über die jüngere Geschichte der ATH und die heutige Lage des Unternehmens. Anschließend besichtigte der Gast nach einer Rundfahrt durch die Werksanlagen in Hamborn/Bruckhausen das Werk Beeckerwerth und dabei (rechts) ein Belegschaftshaus

Ministerpräsident Heinz Kühn zu Besuch bei der ATH



Sonderfahrt durch's Hüttengelände

Einen ungewöhnlichen Besucher hatte das Hamborner Werks Gelände am Samstag, 6. Mai: Ein 350 Meter langer Zug der Bundesbahn, gezogen von einer Zweikraft-E-Lok des Gemeinschaftsbetriebes, rollte auf einer Sonderfahrt anlässlich des 10. Verbandstages des Bundesverbandes Deutscher Eisenbahn-Freunde eine Stunde lang durch das Werks Gelände. Die 300 Kilometer-Rundfahrt ging von Essen über Oberhausen — wo der erste von sieben Lokwechseln erfolgte — über das Eisenbahnnetz des „Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen“ in Hamborn und Dinslaken, dann über Gladbeck, Wanne-Eickel, Herne, Hamm, Unna, Dortmund und Bochum. Unterwegs waren die etwa 500 Teilnehmer — Eisenbahn-Freunde aus der Bundesrepublik, Holland, England und der Schweiz — zweimal auf Privatgleis, außer auf EH-Gleis in Hamborn/Dinslaken zwischen Gladbeck-West und Wanne-Eickel auf der Hibernia-Werksbahn. Im Bereich der Bundesbahndirektion Essen — ihr Gleisnetz hat eine Länge von 5500



Kilometer — liegt über ein Drittel aller Privatgleis-Anschlüsse des Bundesgebietes. Das Werksbahnnetz im Ruhrgebiet umfaßt rund 4400 Kilometer Gleise.

Bei seiner Fahrt, die teilweise vom Regen etwas getrübt war, rollte der Zug durch die Thyssenbrücke und an den Hamborner Hochöfen vorbei nach Beeckerwerth, deren Anlagen er auf der Ringschleife umrundete, um das Werk dann in Richtung Dinslaken zu verlassen.

Unsere Aufnahmen zeigen den Sonderzug (oben) im Bereich von Tor 1 zwischen SM-Werk 1 und der Kokerei — Unten: bei der Vorbeifahrt am Oxygen-Stahlwerk in Beeckerwerth

Locherin - ein zukunftsreicher Beruf

ATH geht neuen Weg
zur Ausbildung von Volksschülerinnen

Seit April 1965 beschreitet die August Thyssen-Hütte in der Berufsausbildung einen neuen Weg: Im Kaufmännischen Ausbildungswesen in Hamborn werden Locherinnen für unsere Zentrale Datenverarbeitung ausgebildet. Die Locherin übt einen zukunftsreichen Beruf aus, der ihr auch weitere Aufstiegsmöglichkeiten bietet. Denn die Entwicklung auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung in den letzten Jahren zeigt, daß der Bedarf an qualifizierten Locherinnen immer größer wird.

Vor gut zehn Jahren konnten die bei unserer Datenverarbeitung anfallenden Arbeiten von 20 bis 30 Locherinnen bewältigt werden. Heute haben allein in der Zentralen Datenverarbeitung des Werkes Bruckhausen rund 75 Locherinnen ihren festen Arbeitsplatz.

Diese Entwicklung wurde bei uns sehr zeitig erkannt, und man traf nach reiflichen Überlegungen die erforderlichen Maßnahmen. 1965 richtete man eine Fachklasse innerhalb des Kaufmännischen Ausbildungswesens ein, in der die Volksschulabsolventinnen zu Locherinnen ausgebildet werden. Neben der Unterrichtung in allgemeinbildenden Fächern wird ihnen hier Grundlagenwissen über das ganze Gebiet der Datenverarbeitung vermittelt.

Die ersten zwanzig Locherinnen konnten im Frühjahr 1966 von der Datenverarbeitung übernommen werden, in diesem Frühjahr waren es 29 Locherinnen. Wie sehr man sich um ihre Ausbildung bemüht, zeigt sich nicht zuletzt bei der „Lossprechung“ dieser jungen Mitarbeiterinnen, die sich von den Lossprechungen der anerkannten Lehrberufe auf der Hütte nicht unter-

scheiden. Es ist der Ausdruck einer Konsequenz, die man aus der spontanen Entwicklung auf diesem Gebiet ziehen mußte.

Die Tätigkeit als Locherin gibt es schon seit mehr als vierzig Jahren. Bei der ATH wurde die erste Locherin Ende der dreißiger Jahre eingesetzt. Bis dahin war man bekanntlich ganz allgemein darauf bedacht, so wenig Frauen wie möglich auf der Hütte zu beschäftigen.

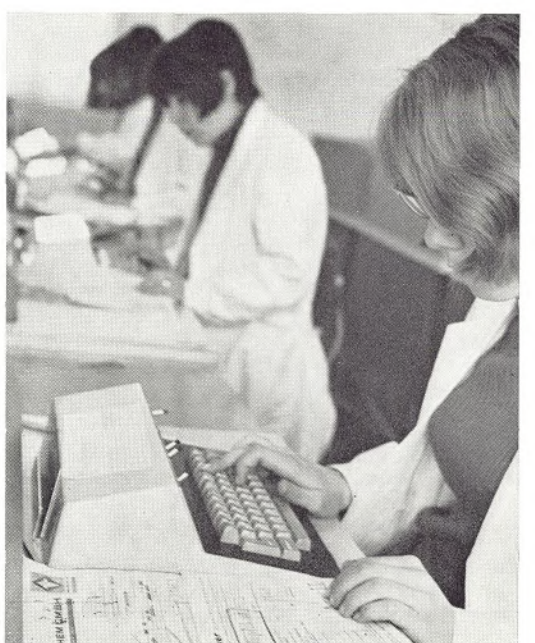
Bis zum Jahre 1958 konnte man sich auf Grund der noch geringen Verbreitung der technischen

Möglichkeiten der Datenverarbeitung mit fünfzehn und später dreißig Locherinnen begnügen. Dann kam die große Wende. Denn mit dem ersten Elektronenrechner vom Typ 650 wurde ein entscheidender Schritt zur Rationalisierung in Verwaltung und Betrieben gemacht. Wie umfassend diese Entwicklung war — sie ist auch heute noch nicht beendet — zeigt sich jetzt knapp zehn Jahre später. In immer größerem Maße stützen sich Planung und Entscheidung der Unternehmensleitung auf die Unterrichtung durch Daten, die auf Grund der Lochkarte erstellt werden. Erst die Auswertung dieser Daten hilft der Unternehmensleitung Entscheidungen vorzubereiten. Damit gehören die Elektronik und die hierfür erforderliche Lochkarte zum festen Bestandteil an zahlreichen Arbeitsplätzen in unseren Werksanlagen und Büros.

Aus dieser Sicht wird deutlich, daß der Bedarf an guten Locherinnen seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat. Auch zum Herbst dieses Jahres werden daher weitere Volksschülerinnen nach Abschluß der Schulzeit bei unserer Hütte zu Locherinnen ausgebildet. Die mit den beiden

ZU DEN BILDERN:

Am Ende des Ausbildungsjahres erhält die angehende Locherin aus der Hand des Leiters des Kaufmännischen Ausbildungswesens, Hbv. Jacobs, (oben) ihr Zeugnis. Mitte: 20 000 Lochkarten hat jede künftige Locherin in ihrem Ausbildungsjahr zu lochen. Das ergibt einen beachtlichen Stapel, dessen ausgelochtes Material mit 878 Gramm Gewicht ein schöner Konfettisegen wäre. Unten (von links): Über den einfachen Magnetlocher beginnt der Ausbildungsweg einer Locherin. Ein weiterer Schritt ist ihre Arbeit an der als Simulator-Locher eingerichteten Schreibmaschine. Schließlich erhalten die Locherinnen an dem modernen Schreibblocher 029 den letzten „Schliff“



23. Juni bis 14. Juli Röntgen-Reihenuntersuchung 1967 für Hamborner Belegschaft

Die jährliche Röntgen-Reihenuntersuchung für die Belegschaft der Hamborner Werke wird von der Röntgen-Reihenbildstelle der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie in der Zeit vom 23. Juni bis 14. Juli durchgeführt.

Alle Mitarbeiter werden auf die Bedeutung dieser wichtigen Aktion für die Gesunderhaltung hingewiesen. Die genauen Termine sind den einzelnen Aushängen zu entnehmen.

zuvor ausgebildeten Jahrgängen gesammelten Erfahrungen werden den verantwortlichen Lehrkräften dabei sehr von Nutzen sein. Denn es ist nicht einfach, einen jungen Menschen in so kurzer Zeit vom Tagesrhythmus der Schulzeit in den des Berufslebens hinüberzuführen.

Der Ausbildungsweg

Bei der Ausbildung von Locherinnen mußte man sich 1965 zunächst einmal vorsichtig an die neue Ausbildungs-Aufgabe herantasten und ohne große Erfahrungen in diesem Ausbildungszweig ein Unterrichtsprogramm aufstellen. Dieses mühevollen Beginnen — inzwischen Vergangenheit — ist gut bestanden worden, wie die letzten Ausbildungsergebnisse bewiesen haben. Dadurch wird deutlich, daß das ursprünglich erstellte Unterrichtsprogramm nicht geändert zu werden brauchte. Ergänzend wurde allerdings der technischen Entwicklung wegen auch der Lochstreifen mit aufgenommen.

In der einjährigen Ausbildung für angehende Locherinnen werden die schulischen Hauptfächer, vor allem Rechnen und Deutsch, weiter vertieft. Hierfür stellt das Kaufmännische Ausbildungswesen seine seit Jahren erfahrenen Ausbildungskräfte zur Verfügung. Die eigentliche Unterweisung in der künftigen Aufgabe als Locherin wird von Fachkräften der Zentralen Datenverarbeitung vorgenommen. Dieser Ausbildungsweg beginnt an dem mit einer einfachen Zahlentastatur von 0 bis 9 versehenen Magnetlocher. Er setzt sich dann an der als Lochersimulator eingerichteten Schreibmaschine fort, wodurch ein sinnvoller Übergang zum modernen Locher gewährleistet wird.

Lochkarten für rd. 200 Programme

Im letzten Drittel der einjährigen Ausbildungszeit werden die Mädchen an modernen Lochern unterwiesen. An diesen Maschinen erfolgt der letzte Schliff, bei dem die Finger mit der erforderlichen Sicherheit die Zahlentastatur von 0 bis 9 und die Alpha-Tastatur — insgesamt, mit einer Reihe von Sonderzeichen, 64 Zeichen — beherrschen müssen. Hinzukommen die Kenntnisse über die Lochkarte an sich, die mit ihren bis zu maximal 960 möglichen Lochkombinationen für den Laien ein großes Rätsel bedeuten. Daher muß man außerdem wissen, daß es für die verschiedenen Programme bei der Datenverarbeitung in Hamborn rund 200 unterschiedlich gezeichnete Lochkarten gibt.

Das alles wirkt natürlich zunächst verwirrend. Doch am Ende des Ausbildungsjahres sieht es für die frisch gebackenen Locherinnen dann ganz anders aus. Sie haben bis zu diesem Zeitpunkt bei ihrer Ausbildung in der Werkschule etwa zwanzigtausend Lochkarten nach einem genauen Unterrichtsprogramm gelocht. Das ist eine ganze Menge. Legt man allein das ausgelochte Material dieser zwanzigtausend Lochkarten auf einen Haufen, so sind das — wir haben es ausgewogen — 878 Gramm Konfetti.

Doch es ist nicht dieser hier nur zur Demonstration errechnete Konfettisegen, der einem Mädchen die Aufgabe als Locherin reizvoll machen könnte. Der Beruf ist vielmehr eine typisch fräuliche Tätigkeit. Darüber hinaus bietet er jeder tüchtigen Mitarbeiterin die Möglichkeit, im Beruf einen Schritt weiterzukommen; denn auch bei der ATH können qualifizierte Locherinnen weitere Aufstiegsmöglichkeiten in der Datenverarbeitung nutzen. gm



Gut besuchte Belegschaftsversammlung im Werk Ruhrort

Mit einem kräftigen Beifall des Dankes für die im Betriebsrat geleistete Arbeit verabschiedeten sich die Teilnehmer an der Belegschaftsversammlung des Werkes Ruhrort am 25. April von dem bisherigen zweiten Betriebsratsvorsitzenden Hans Wintjes. Vorsitzender Hans Mechmann hatte für ihn, der am 30. April aus dem Dienst des Unternehmens ausgeschieden ist, herzliche Dankesworte gefunden. Hans Wintjes war 51 Jahre im Unternehmen. In den letzten vierzehn Jahren war er Betriebsratsmitglied, und seit 1964 bekleidete er das Amt des zweiten Vorsitzenden.

Zum letzten Mal leitete Hans Wintjes eine Belegschaftsversammlung. Er konnte Hüttendirektor Schmidt, Werksdirektor Höfges, ferner den Vorsitzenden des Betriebsrates im Hochofenwerk Hüttenbetrieb, Leo Ziegler, den zweiten Vorsitzenden des Hamborner Betriebsrates, Heinrich Willing, und den IG-Metall-Bevollmächtigten Reinhard Bulitz begrüßen. In sein Totengedenken für die verstorbenen Belegschaftsmitglieder schloß er auch Altbundeskanzler Dr. Adenauer ein.

Die Sicherheit am Arbeitsplatz

Einen ausführlichen Bericht gab dann Betriebsratsvorsitzender Mechmann. Ausgehend von zwei tödlichen Unfällen, die sich kurz vorher ereignet hatten, sprach er gleich zu Anfang die Frage der Arbeitssicherheit an. Zwar habe die Durchschnittszahl der meldepflichtigen Unfälle innerhalb von zwei Jahren von 121 auf 61 gesenkt werden können, aber trotz dieses beachtlichen Erfolges dürfe das Sicherheitsbewußtsein nicht erlahmen. Vor allen Dingen in einer Zeit der Umorganisation und der Umbesetzungen müsse die Sicherheit am Arbeitsplatz oberstes Gebot bleiben.

Eingehend berichtete der Betriebsratsvorsitzende über die am 20. April stattgefundene Jahreshauptversammlung der ATH und das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres. Er gab den Dank von Aufsichtsratsvorsitzer Dr. Birrenbach und von Dr. Sohl für die geleistete Arbeit an die Belegschaft weiter.

Hans Mechmann zitierte eine Reihe von Zahlen aus dem Geschäftsbericht, den die Werkzeitung in ihrer letzten Ausgabe bereits im Auszug wiedergegeben hat, um darzulegen, auf Grund welcher Faktoren sich das Abschlußergebnis gegenüber dem Vorjahr verschlechtert hat.

Er unterstrich in diesem Zusammenhang die Bedeutung der in der Thyssen-Gruppe durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen, deren erste positive Auswirkungen sich in diesem

Geschäftsjahr bereits niedergeschlagen hätten. Bei einem Überblick über die Situation auf dem Stahlmarkt der gesamten Welt zeige sich, daß jährlich etwa 70 Millionen Tonnen mehr produziert werden könnten als zur Zeit verbraucht würden. Das entspräche etwa der doppelten Jahresproduktion der Bundesrepublik. Man müsse deshalb dafür sorgen, daß in den Entwicklungsländern nicht nur Stahl erzeugt werde, sondern daß er außerdem in nachgeschalteten weiterverarbeitenden Industrien verarbeitet werden könnte.

Wenn man dem Jahr 1955 den Index 100 gäbe, so läge für 1964 folgendes Produktionsergebnis vor: Luxemburg 137, Bundesrepublik 140, Frankreich 144, Belgien 152, Italien 209 und Niederlande 291. Das weise deutlich aus, daß sich die einzelnen Länder nur sehr bedingt an die Produktionsempfehlungen der Hohen Behörde hielten.

Die Lage auf dem Welt-Stahlmarkt bringe den Trend zu größeren Einheiten, die entsprechend wirtschaftlicher arbeiten könnten, mit sich. Für größere Investitionen reiche die Finanzkraft kleiner Unternehmen aber nicht aus. Die ab 1. April 1967 bestehenden Walzstahl-Kontore würden bereits auf eine solche Entwicklung hindeuten. Als positiv bezeichnete er den Regierungsbeschuß über die Koks-kohlen-Regelung, der der Thyssen-Gruppe eine monatliche Entlastung von etwa 3 Millionen DM bringe. Auch die zum 1. Januar 1968 geplante Mehrwertsteuer, die er an einem Beispiel erläuterte, bezeichnete er als positiv.

In seinen weiteren Ausführungen ging Hans Mechmann auf spezielle Ruhrorter Themen ein. Die Umorganisation im Werkbereich habe Verschiebungen und Umsetzungen mit sich gebracht. Der Arbeitsplatz sei im Grundsatz durchaus gesichert, aber er würde variabler und flexibler. In diesem Zusammenhang regte er an, die Belegschaft über organisatorische Umänderungen rechtzeitig zu informieren, um Spannungen vorzubeugen.

Lohn- und Tarifrfragen

Ausführlich ging der Betriebsratsvorsitzende auf die bisherigen Lohn- und Tarifverhandlungen ein, die zwischen der IG Metall und dem Arbeitgeberverband geführt worden sind und bisher ein Ergebnis nicht gezeitigt haben. Er erläuterte die Forderungen der Gewerkschaft und unterstrich vor allem die Tatsache, daß es in der Stahlindustrie seit Januar 1965 keine Lohnerhöhung gegeben hat. Die Arbeitnehmer könnten nicht auf unbestimmte Zeit stillhalten, erklärte er und fügte hinzu, eine Lohnpause allein könne keineswegs die Arbeitsplätze sichern. Da inzwischen mit weniger Belegschaftsmitgliedern eine intensivere Produktion erreicht worden sei

— dank organisatorischer Maßnahmen und moderner Anlagen —, solle man sich überlegen, ob innerbetrieblich nicht lohnordnende Maßnahmen ergriffen werden könnten.

Weiterhin führte der Betriebsratsvorsitzende in seinem Bericht aus dem sozialen Bereich aus, daß die Betriebsvereinbarung über das Ausscheiden der 64jährigen inzwischen in eine freiwillige Regelung umgewandelt worden sei. Zu Neueinstellungen sagte er, daß diese bei der augenblicklich noch unübersichtlichen Lage äußerst behutsam vorgenommen werden müßten.

Mehr Wohnungen für Ruhrorter Belegschaft

Im abgelaufenen Geschäftsjahr habe für die Belegschaft der Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb der Wohnungsbau forciert werden können. 310 Wohnungseinheiten, davon 29 Eigenheime, hätten für diesen Teil der Belegschaft neu zur Verfügung gestanden. Diese Zahl sei bedeutend höher als in den Jahren zuvor, wenn sie auch noch niedriger sei als die Zahl der für die Hamborner Belegschaft gebauten Wohnungen.

Mechmann gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Bautätigkeit weitergehe. Sorge mache lediglich die Miethöhe und die größere Entfernung zum Arbeitsplatz. Das allerdings seien Faktoren, auf die das Unternehmen keinen Einfluß nehmen könnte.

Abschließend ging Hans Mechmann dann auf die Arbeit der paritätischen Kommission, auf Erholungsmaßnahmen für kranke Belegschaftsmitglieder und Jugendliche sowie auf die Sondervergütung ein. Er vergaß auch nicht die bereits seit langem erhobene Forderung nach der Schaffung einer modernen Werksküche erneut zu stellen.

Die Entwicklung der Produktion

Einen Bericht über die Lage der Eisen- und Stahlindustrie allgemein sowie der Thyssen-Gruppe und des Werkes Ruhrort im besonderen gab Direktor Höfges. „Am Stahlmarkt, der uns am meisten interessieren muß“, so sagte er einleitend, „ist die Lage seit etwa zwei Jahren unerfreulich. Wir sind von dieser Entwicklung nicht überrascht worden; vielmehr haben sich Anzeichen hierfür schon seit langem angedeutet. In der Thyssen-Gruppe und auch speziell im Werk Ruhrort sind entsprechende Maßnahmen rechtzeitig eingeleitet worden. Wenn ich hier von einer rückläufigen Entwicklungstendenz in der Eisen- und Stahlindustrie spreche, soll das aber nicht heißen, daß die Eisen- und Stahlherzeugung schlechthin rückläufig ist. Es ist im Gegenteil festzustellen, daß der Bedarf an Eisen- und Stahlerzeugnissen in der Welt laufend wächst. Dieser Trend wird sich fortsetzen, auf die Dauer sicher auch bei uns in der Bundesrepublik.“

Seit Oktober 1966 bis heute ist die deutsche Rohstahl-herzeugung um sechs Prozent gesunken. Wir werden auch in den nächsten Monaten unsere Rohstahl-Kapazität gedrosselt fahren müssen, obwohl in erhöhtem Maße Exportaufträge hereingenommen werden. Wir hoffen, daß sich die Verhältnisse im Laufe des Jahres bessern werden und rechnen damit, daß sich die Maßnahmen der Bundesregierung zur Konjunkturbelebung auch bei uns positiv auswirken werden.“

Direktor Höfges sprach dann über die scharfe Konkurrenz, die jedoch nicht unbedingt schädlich sein müsse, weil sie zu klaren Organisations- und Produktionsformen führen könne. Würde man dem gerecht, könnten auch die steigenden Ansprüche an Qualität, Preis und Lieferwünsche erfüllt werden.

Auf die Situation des Werkes Ruhrort eingehend, sagte Dir. Höfges, daß das nach dem Krieg zunächst sehr veraltete Werk heute dank rechtzeitiger Investitionen über moderne leistungsfähige Anlagen verfüge. Dennoch müßten weitere neue Einrichtungen geschaffen werden, weil Stillstand heute mehr denn je Rückschritt bedeute. Um die Mittel für neue Investitionen zu verdienen, müsse daher noch besser, pünktlicher und billiger produziert werden.

„Unser neuer Hochofen 7“ — so sagte Dir. Höfges in diesem Zusammenhang — „hat die Erwartungen voll erfüllt. Im Stahlwerks-Bereich ist zum Beispiel die Leistung des SM-Werkes I ausgezeichnet, im Blasstahlwerk haben wir das Niederrhein-Programm, das durch die aus



Rationalisierungsgründen stillgelegte Stahlerzeugung der Niederrheinischen Hütte von Ruhrort übernommen werden mußte, glatt und reibungslos eingebaut. Besondere Anstrengungen haben wir in den letzten Wochen im Bereich der Blockstraße I unternommen. Wir erreichen dort heute Leistungen, an die viele vor einem halben Jahr noch nicht zu denken wagten. In der Halbzeugzurichtung (HZN) ist inzwischen die neue Anlage auf dem Schlackenberglar voll in Betrieb. Schließlich werden im Bereich unserer Erhaltungsbetriebe umfangreiche organisatorische Verbesserungen vorgenommen, die sich ergebnisverbessernd auswirken werden. Auch die Konzentration der Versuchsanstalten von Hamborn und Ruhrort werden der qualitativen Entwicklung unserer Erzeugnisse zugute kommen.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal klar aussprechen, daß das Einfügen unseres Werkes in die ATH vor nunmehr anderthalb Jahren, das heißt die Konzentration der Roheisen- und Rohstahl-Produktion der Gruppe, eine absolut richtige und notwendige Maßnahme war, die sich eindeutig im Gruppenergebnis — aber auch aus der Ruhrorter Sicht allein — positiv niedergeschlagen hat.

Trotz bedeutsamer Fortschritte bleibt aber noch manches zu tun. Wir benötigen in Zukunft auch in Ruhrort noch erhebliche Mittel, um unsere Aufgaben erfüllen zu können und gleichzeitig damit unsere Arbeitsplätze zu sichern. Eine klare Führung, Ihre Mitarbeit bzw. unsere Zusammenarbeit und Ihr Verständnis und Ihr Vertrauen sind Voraussetzungen, auf die es entscheidend ankommt. Mit jeder gezielten richtigen Investition wird das Unternehmen, das Werk stärker, werden die Arbeitsplätze sicherer und interessanter.

Neue Planungen

Ich will hier vier Objekte nennen, die in absehbarer Zeit angepackt werden sollen, bzw. die schon angepackt werden:

- Im Hochofen-Bereich werden wir am 1. August den Hochofen 8 stillsetzen, und in zehn Monaten Bauzeit soll ein neuer Hochofen 8 — ein verbesserter Bruder unseres Hochofens 7 — Roheisen produzieren.

- Im Stahlwerks-Bereich wird eine große und moderne Entgasungsanlage gebaut — die größte ihrer Art in der Bundesrepublik, wahrscheinlich in Europa. Hierdurch werden wir weitere interessante Aufgaben auf uns ziehen können — eine Investition, die für uns echtes Neuland erschließen hilft.

- Dann wollen wir im Sommer nach Inbetriebnahme des umgerüsteten Konverters 3 einen weiteren bodenblasenden Konverter umrüsten und entstauben.

- Schließlich wird das Kraftwerk Hermann Wenzel den dringend notwendigen 150-MW-Block ausbauen.“

Zum Thema Werksküche sagte Dir. Höfges, daß diese Einrichtung bestimmt geschaffen werde, daß man aber eine auch finanziell optimale Lösung finden wolle. Es habe sich gelohnt, zunächst einmal abzuwarten, da sich nunmehr neue Aspekte verwirklichen lassen würden.

Im Hochofenwerk Hüttenbetrieb arbeiten vier Hochöfen

Gut besucht waren die beiden Belegschaftsversammlungen des Hochofenwerks Hüttenbetrieb am Abend des 10. und am Vormittag des 11. April in der Hamborner Stadthalle.

In der ersten Versammlung konnte Betriebsratsvorsitzender Leo Ziegler unter anderem Hüttendirektor Schmidt, Werksleiter Dr. Lehmkuhler und IG-Metall-Sekretär Hahn begrüßen. In der Totenehrung gedachte die Versammlung ehrend der 35 Belegschaftsmitglieder, die im vergangenen Jahr verstorben waren.

Dr. Lehmkuhler umriß anschließend in einem ausführlichen Referat die Lage der Thyssen-Gruppe und ging dabei besonders auf die Situation des Hüttenbetriebs ein. Er gab deutlich zu verstehen, daß die deutsche Stahlindustrie und auch die Thyssen-Gruppe ein sorgenreiches Jahr gehabt habe. Der Produktionsrückgang um 14 Prozent im Hüttenbetrieb habe im Rahmen der allgemein schlechten Entwicklung gelegen. Den gegenwärtigen und zukünftigen Beschäftigungsgrad der Hütte sah Dr. Lehmkuhler optimistisch, da die Inbetriebnahme zunächst des dritten und im Frühjahr des vierten Ofens eine gute Beschäftigung auf längere Zeit für den Hüttenbetrieb erwarten lasse.

Eingehend wurde über die geplanten Maßnahmen zur technischen Verbesserung der Anlagen berichtet und der Belegschaft dargelegt, wie man bemüht sei, auch die Qualität der Sonderroheisen-Sorten für die Herstellung von Gußeisen mit Kugelgrafit laufend zu verbessern. Wenn auch die Marktsituation bei den Hauptabnehmern außerhalb der Hütte im Augenblick nicht als gut bezeichnet werden könne, so zeige sich doch ein kleiner Silberstreifen. Man dürfe auch in den Gießerei-roheisen-Sorten ein Ansteigen des Absatzes erwarten.

Die Belegschaftszahl hat nach vorübergehender Reduzierung Ende vorigen Jahres wieder ihren alten Stand erreicht, da der Hüttenbetrieb z. Z. mit allen Ofen produziert. Besonders erfreulich war die Feststellung Dr. Lehmkuhlers, daß der Gesundheitszustand der Belegschaftsangehörigen recht günstig und die Zahl der Kranken erheblich zurückgegangen ist; ebenso ist die Zahl der Unfälle auf einem Minimum geblieben. Es ist zu hoffen, daß trotz des Einsatzes einer großen Zahl von berufsfremden Gastarbeitern die Unfallziffern weiterhin niedrig bleiben.

Da allgemein in der Thyssen-Gruppe für die nächsten Monate mit einem erhöhten Rohstahl-

UNSERE BILDER ZEIGEN:

Linke Seite: Betriebsratsvorsitzender Mechmann vor der Belegschaft des Werkes Ruhrort. — Rechte Seite: Obering. Dr. Lehmkuhler auf der Belegschaftsversammlung des Hochofenwerks Hüttenbetrieb



Prinz Juan Carlos von Spanien besuchte am 8. Mai unsere Hütte. Dr. Sohl hieß den hohen Gast, in dessen Begleitung sich sein persönlicher Adjutant, der Marquese de Mondéjar, sowie Direktor i. R. A. E. Schulz (Demag) befanden, in der Halle von Tor 1 herzlich willkommen. In der Begleitung von Arbeitsdirektor Doese und Direktor Schütte vermittelte er dem Prinzen dann in einem einstündigen Rundgang einen eingehenden Überblick über unsere Betriebe in Beeckerwerth. Unsere Bilder zeigen oben links: Dr. Sohl mit Prinz Juan Carlos und seiner Gattin, Prinzessin Sophia, die nach der Besichtigung nach Hamborn gekommen war und an dem Imbiß teilnahm; oben rechts und unten: In Beeckerwerth gab Werksdirektor Dr. Zimmermann Erläuterungen

Prinz Juan Carlos von Spanien zu Besuch bei der ATH



Belegschaftsversammlung beim Hüttenbetrieb

(Schluß von Seite 9)

Bedarf gerechnet werde, schloß Dr. Lehmkuhler, könne auch im Hüttenbetrieb mit einer Vollproduktion für die nächste Zukunft gerechnet werden.

Vorsitzender Ziegler befaßte sich im Bericht des Betriebsrates ebenfalls mit der besonderen Situation des Hüttenbetriebes und erläuterte eine Reihe betrieblicher Maßnahmen, die in der Vergangenheit erforderlich gewesen wären, um dieses Werk leistungsfähiger zu gestalten. Leo Ziegler machte die Belegschaft ferner noch auf eine Reihe von Rationalisierungsmaßnahmen aufmerksam, die in der letzten Zeit wirksam geworden waren.

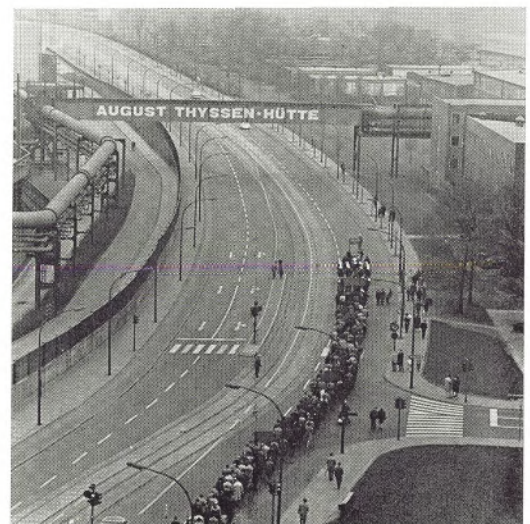
Ausführlich berichtete Betriebsratsmitglied Karl Lantermann über die Arbeit der paritätischen Kommission. Hierzu sei für den ab 1. Juli 1966 gültigen Lohnrahmentarif eine Beschreibung jedes einzelnen Arbeitsplatzes erforderlich. Diese Arbeitsplatzbeschreibung, die inzwischen bis auf die Plätze für die Handwerker fertiggestellt sei, könne von jedem Betroffenen eingesehen werden. Lantermann betonte in diesem Zusammenhang die gute Zusammenarbeit zwischen Betriebsleitung, Personalabteilung für Lohnempfänger und Betriebsrat.

Einen Hinweis auf das offenbar steigende Sicherheitsbewußtsein der Belegschaft schloß Rudolf Hansmann an, der im Namen des Sicherheitsausschusses allen Beteiligten für ihre erfolgreiche Tätigkeit dankte. Hansmann lobte den Rückgang der Unfallzahlen, unterstrich aber deutlich die weitere Notwendigkeit der Unfallbekämpfung. Dazu gehöre auch ein erforderliches Maß an Freizeit und Muße, um sich entspannen und auf einen anstrengenden Arbeitstag vorbereiten zu können. Er wandte sich unter anderem auch an die Belegschaftsmitglieder, deren Söhne als Lehrlinge bei der ATH arbeiten und bat die Väter, dafür zu sorgen, daß ihre Söhne die vorgeschriebene Schutzkleidung trügen.



Auch in diesem Jahr am 1. Mai Konzert vor der ATH-Verwaltung

Wie schon in den Jahren zuvor, so fand am diesjährigen 1. Mai im Werk Bruckhausen der ATH ein Frühkonzert statt. Statt der sonst vor dem Hochhaus parkenden Autos sah man festlich gekleidete Hüttenmänner, die — teilweise mit ihren Ehefrauen und ihren Kindern — den Klängen der Werkskapelle lauschten, die von Josef Bujok dirigiert wurde. Eine gute Ergänzung zur Werkskapelle war abermals der ATH-Spielmannszug. Den gesanglichen Teil dieses Frühkonzertes bestritt der Männergesangsverein der ATH. Nach Beendigung des Konzerts zogen die Hüttenmänner in Marschkolonne durch die Kaiser-Wilhelm-Straße über die Pollmannkreuzung nach Hamborn, um an der Maikundgebung auf dem Hamborner Altmarkt teilzunehmen, zu der sich vom Beecker Markt aus auch Belegschaftsmitglieder der Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb eingefunden hatten.



Dank der Hütte für treue Mitarbeit

Feierstunde für die Hamborner Jubilare

Es waren frohe und festliche Stunden, die unsere Hütte den 147 Jubilarinnen und Jubilaren des Jahres 1966 aus den Werken Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth am 27. April in der Mercator-Halle bereitete. Sechzehn von ihnen wurden für ihr Goldenes Dienstjubiläum, fünfzig für eine vierzigjährige Betriebszugehörigkeit und 81 — unter ihnen fünf Mitarbeiterinnen — für ihr Silbernes Arbeitsjubiläum geehrt. Über alle wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen hinweg haben sie bei der ATH ihre berufliche Heimat gefunden.

Das große Streichorchester der ATH unter der Leitung von Josef Bujok und der Männergesangsverein unserer Hütte unter Musikdirektor Heinz Gilhaus hatten sich wie in den vergangenen Jahren vereint, um der Feierstunde einen besonders festlichen Rahmen zu geben. Die Sopranistin Ursula Grütters von den Städtischen Bühnen Köln und Baßbariton Karl Ridderbusch wirkten dabei als Solisten in der „Festlichen Kantate“ von Mozart mit. Dr. Sohl konnte neben den Jubilaren als Mitglieder unseres Aufsichtsrates die Betriebsratsvorsitzenden Mechmann und Ziegler, ferner Hüttendirektor i. R. Dr. Michel sowie den langjährigen früheren Betriebsratsvorsitzenden August Hansel begrüßen. Arbeitsdirektor i. R. Johann Meyer, der ebenfalls diesen Abend mit den Jubilaren verbringen wollte, war leider kurz vorher erkrankt. Ihm wünschte Dr. Sohl in aller Namen gute Besserung und baldige Genesung.

Tag der Verbundenheit mit den „Alten“

„Ihr Jubiläum“, so sagte Dr. Sohl, „fiel zusammen mit dem Jubiläumsjahr der Hütte. Aber so wie Sie Ihren Dienst in Zeiten aufnahmen,

die für unsere Industrie ein recht unwirtliches Klima bereithielten, so stehen wir auch jetzt seit längerem in einem Wellental der Stahl-Konjunktur, in dem uns nach Feiern eigentlich nicht allzu sehr zu Mute ist. Wenn wir dennoch mit Ihnen einige frohe Stunden verleben wollen, so hat das seinen guten Grund. Die Jubilarenfeier, die wir bei der Thyssenhütte alljährlich begehen, ist alles andere als ein Akt der Repräsentation. Sie ist für uns vielmehr ein Zeichen der Verbundenheit mit unseren alten Mitarbeitern und der Anerkennung für all das, was sie fachlich und menschlich unserem Unternehmen während ihrer langen Berufszeit gegeben haben.“

Dr. Sohl zeichnete den Jubilaren dann in großen Umrissen ein Bild der Situation, in der sich die deutsche Stahlindustrie, die Thyssen-Gruppe und mit ihr die ATH befinden. Er berichtete von den Sorgen der Werks- und Unternehmensleitung und von den harten Anstrengungen, die nötig wurden, um der Lage Herr zu werden, aber auch von den Teil-Erfolgen, die im Kampf um die Stabilisierung der Lage in unserem Wirtschaftszweig bislang erzielt werden konnten.

Dabei wies Dr. Sohl erneut auf die Notwendigkeit zu sparsamem Wirtschaften hin. Jeder vernünftig wirtschaftende Familienvater, so unterstrich er, greife zum Rotstift und streiche im Familienbudget, wenn zu wenig Geld in der Familienkasse sei und die Einnahmen zurückgingen. Deshalb sei es auch für die Werksleitung eine selbstverständliche Pflicht gewesen, bei der sich verschlechternden Konjunktur im vergangenen Jahr nach Mitteln und Wegen zu suchen, die aus einer solchen Klemme hätten herausführen können. Denn die Kosten eines Unternehmens drückten bei verminderter Ausnutzung der Produktionsanlagen besonders stark.

Rationalisierung und Sparsamkeit

„In solchen Zwangslagen können nur durchgreifende Rationalisierungsmaßnahmen und nicht zuletzt größte Sparsamkeit dazu beitragen“ — so betonte Dr. Sohl —, „die Kosten unter Kontrolle zu halten und sie in ein einigermaßen erträgliches Verhältnis zu Umsatz und Ertrag zu bringen. Das ist in der Tat in gewissem Umfang gelungen. Wir haben das vergangene Geschäftsjahr schließlich nicht nur einigermaßen überstanden, sondern konnten trotz der besonders schlechten ersten Jahreshälfte unseren Aktionären eine — wenn auch um drei Prozent gekürzte — Dividende von acht Prozent zahlen und der Belegschaft das gewohnte Weihnachtsgeld gewähren und auch eine, allerdings gekürzte Sondervergütung. Daß wir dies erreichten, lag im wesentlichen daran, daß sich der Kostenaufwand in der zweiten Jahreshälfte günstiger entwickelte“.

„Ziel aller Rationalisierungsmaßnahmen, die wir durchführen“, so sagte Dr. Sohl im Hinblick insbesondere auf die Stilllegung der Hüttenseite bei Niederrhein, „ist einzig und allein, die Produktivität unserer Anlagen zu erhöhen, um die

DIE BILDER:

Die diesjährige Jubilarenfeier in der Mercator-Halle für die Jubilare der Hamborner Werke fand wieder im festlichen Rahmen unter Mitwirkung des großen Streichorchesters der ATH und des Männergesangsvereins unserer Hütte statt. Arbeitsdirektor Doese (linkes Bild) konnte Dr. Sohl, der im Vorjahr sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte, ebenfalls eine „Jubiläums-Uhr“ überreichen





ZU DEN BILDERN:

Unter den Silberjubilaren befanden sich in diesem Jahr auch fünf Mitarbeiterinnen, die unser linkes Bild zusammen mit (von links) Betriebsratsvorsitzenden Judith und den Vorstandsmitgliedern Prof. Dr. Cordes, Dr. Sohl, Doese und Schmidt zeigt. — Als Solisten wirkten Karl Ridderbusch und Ursula Grütters (unten links) mit. — Unten rechts: Dr. Sohl bei seiner Ansprache Rechte Seite oben links: Die Vorstandsmitglieder danken jedem einzelnen Mitarbeiter. — Oben rechts: Betriebsratsvorsitzender Judith bei seiner Ansprache. — Unten: Viel Beifall fand ein zweistündiges Unterhaltungsprogramm bekannter und beliebter Künstler von Film, Funk und Fernsehen

Kosten zu senken und dadurch die Sicherheit der Arbeitsplätze zu stärken. Das geht selbstverständlich nicht ohne gewisse Unannehmlichkeiten für manche Mitarbeiter ab. Ganz offen gesagt, standen wir zu Beginn des Winters angesichts der wachsenden Schwierigkeiten vor folgenden Fragen: Sollten wir Belegschaftsmitglieder entlassen — oder sollten wir, jedenfalls teilweise, zu verkürzter Arbeitszeit übergehen — oder gab es andere Möglichkeiten, der verschlechterten Lage Herr zu werden?

Die vorzeitigen Pensionierungen

Von Entlassungen oder Kurzarbeit konnten wir bislang glücklicherweise absehen. An einem anderen Entschluß kamen wir allerdings nicht vorbei — nämlich an der Entscheidung zur vorzeitigen Pensionierung älterer Mitarbeiter. So wurden — wenn auch nur den Umständen gehorchend und schweren Herzens — im Rahmen einer Betriebsvereinbarung die Voraussetzungen geschaffen, Belegschaftsangehörige der Werke Hamborn, Ruhrort und Meiderich vor der Zeit aus dem aktiven Dienst ausscheiden zu lassen. Dabei wurde in Zusammenwirken der Werksleitung mit den Betriebsräten sichergestellt, daß Mitarbeitern, die nach dem 1. November vorigen Jahres das 64. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben und die aus wirtschaftlichen bzw. betriebsbedingten Gründen im Rahmen des Unternehmens nicht mehr tätig sein können, durch das vorzeitige Ausscheiden praktisch keine Einbußen in ihren Bezügen oder sonstige Nachteile entstehen.

Natürlich hätten wir die davon betroffenen 107 Hamborner Belegschaftsmitglieder, die ja überwiegend zu unserem alten Stamm gehören, viel lieber bis zum normalen Pensionierungszeit-

punkt aktiv bei uns behalten. Denn auch wir wissen, daß es für langjährige Mitarbeiter hart ist, sich plötzlich zum „alten Eisen“ rechnen zu sollen. Wir hielten diese Entscheidung jedoch letzten Endes für richtiger und gerechter als allgemeine Entlassungen, von denen gewiß Mitarbeiter und Familien erfaßt worden wären, die es dann noch härter getroffen haben würde. Wie Sie wissen, haben wir die Handhabung dieser Betriebsvereinbarung ab 1. Februar erfreulicherweise erheblich mildern können.“

Dr. Sohl richtete erneut einen Appell an alle, auch künftig in den Betrieben und in der Verwaltung ständig und energisch nach weiteren Gelegenheiten für Einsparungen zu suchen. „Sparsames Wirtschaften darf kein guter Vorsatz nur für den Augenblick sein. Gerade die Jahre der Stahlmisere sollten uns erneut lehren, was die Realisierung dieses Zieles für den Gesamterfolg bedeuten kann. Auch in Zukunft, auch in Zeiten einer besseren Konjunktur, als wir sie heute durchleben, müssen wir deshalb kostenbewußt arbeiten. Viel mehr als bisher sollten wir bei jeder Entscheidung überlegen, ob es nicht einen rationelleren, sinnvolleren und vielleicht auch einfacheren Weg gibt, der vor allem billiger und möglicherweise auch schneller zum Ziel führt. Nur so können wir gute Ergebnisse, vorbildliche Leistungen und persönliche Initiative unserer Mitarbeiter gebührend anerkennen und belohnen.“

Das drücke sich alljährlich auch bei den sonstigen Sozialleistungen in Mark und Pfennig aus. Wenn man einmal von den rund 10 Millionen DM Pensionszahlungen absehe, seien das im vergangenen Geschäftsjahr rund 22 Millionen DM gewesen. „Seien Sie versichert“, sagte Dr.

Sohl, „die Unternehmensleitung weiß sehr wohl, daß die Treue eine Medaille mit zwei Seiten ist. So wie wir auf die Treue unserer Mitarbeiter angewiesen sind und sie zu würdigen wissen, so nehmen wir auch die Treue des Werkes zu seinen Mitarbeitern sehr ernst. Das dürfte jedem klar geworden sein, wenn er unser Bemühen sieht, notwendige Rationalisierungsmaßnahmen unter weitgehender Verminderung sozialer Härten bei uns und bei anderen Konzernwerken durchzuführen.“

Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß Geben und Nehmen von Leistung und Gegenleistung — wie in jeder echten Arbeitsgemeinschaft — eine gesunde Basis der Gegenseitigkeit erfordert. Die verkürzte Arbeitszeit, unsere ansehnlichen sozialen Leistungen und jede Verbesserung der Löhne müssen von allen — von Belegschaft und Unternehmen — immer wieder neu erarbeitet und erwirtschaftet werden.

Wir alle müssen deshalb gemeinsam dafür sorgen, daß in dem großen Topf, der Ende des Jahres auf dem Tisch stehen muß, immer ein ausreichend großes Stück Fleisch ist, damit Belegschaft, Unternehmen und Aktionäre ihren Teil davon erhalten können. Von seiten des Vorstandes bemühen wir uns weiterhin nach Kräften, unserem Unternehmen jene innere Stärkung und äußere Schlagkraft zu geben, ohne die wir auf die Dauer nicht bestehen können.“

Dank an Kontor-Mitarbeiter

Zu diesen Maßnahmen gehörten die Zusammenarbeit mit Otto Wolff bei den Stahlwerken Bodum, die Übernahme des Elektroblech-Walzwerkes Neviges sowie die Beteiligung am Walzstahl-Kontor West, in dem Herr Dr. Risser den Vorsitz im Beirat übernommen habe und in dem mehrere leitende Herren unserer Verkaufsabteilungen als Geschäftsführer wichtiger Bereiche tätig seien. Sie versuchen zusammen mit einem großen Teil der bewährten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die ihnen bisher bei der ATH zur Seite standen, in einem völlig neuen und ungewöhnlichen Rahmen das Beste aus der Marktsituation auch für uns herauszuholen.

„Unsere besten Wünsche für ihre zukünftige Arbeit begleiten sie und auch unser Dank für den Entschluß zum Übertritt, der — das weiß ich sehr wohl — sicher für manchen nicht ganz einfach war“, betonte Dr. Sohl. „Große und





Diese Tätigkeitsmerkmale — so unterstrich Judith — machten dem älteren oder alternden Mitarbeiter schwer zu schaffen. Daher sei es auch verständlich, daß man auf den Steuerständen dieser Anlagen überwiegend junge Menschen antreffe. Bei Umsetzungsmaßnahmen müsse man aber immer wieder feststellen, daß der ältere Mitarbeiter nicht mehr so gefragt sei. Jede Betriebsleitung möchte gerne mit einer jungen und leistungsfähigen Belegschaft arbeiten. „Es mag vieles dafür sprechen“, betonte Herr Judith, „jedoch ist es wirtschaftlich nicht zu vertreten, die Arbeitskraft eines älteren Menschen brach liegen zu lassen oder nicht sinnvoll zu nutzen. Diese Tatsache verpflichtet uns, schon bei der Ausbildung des Lehrlings Wert darauf zu legen, daß sie auf möglichst breiter Grundlage durchgeführt wird, um so eine bessere Wendigkeit und Vielseitigkeit zu erreichen“.

In diesem Zusammenhang sagte der Betriebsratsvorsitzende, sei das Problem der innerbetrieblichen Umschulung stärker aufzugreifen. Er glaube, daß man dadurch noch große Leistungsreserven freimachen werde. Ebenso könnten Fortbildungskurse eingerichtet werden, die nicht an eine Führungsposition gebunden seien, sondern einzig und allein der fachlichen Wissenserweiterung dienen sollten. „Wer gewillt ist, sein Wissen ständig zu vervollständigen, um mit dem technischen Fortschritt Schritt zu halten, der braucht dann das Älterwerden nicht zu fürchten.“ Nur müßten diese Maßnahmen schnell ergriffen werden; denn die Zeit warte nicht.

Das Ziel — eine bessere Zukunft

Seit dem Zweiten Weltkrieg seien gewaltige Erfolge im wirtschaftlichen und sozialen Bereich erzielt worden, die uns allen zugute gekommen seien. Heute sei auf beiden Gebieten ein gewisser Stillstand eingetreten. Der Konkurrenzkampf auf den Märkten habe sich verschärft, die Kostenfrage stehe bei jeder Maßnahme an erster Stelle. Unter diesem Blickwinkel müsse man auch manche Entscheidung sehen und verstehen.

„Der Betriebsrat kann sich dieser Tatsache nicht verschließen“, betonte Herr Judith. „Deshalb ist es auch verständlich, daß er unter einer besonderen Kritik steht. Auch wir üben Kritik an Maßnahmen und Entscheidungen der Unternehmensleitung oder deren Beauftragten. Würden wir aber anders handeln, wären wir in deren Lage versetzt? Es kommt eben immer darauf an, von welcher Warte aus man die Betrachtung anstellt“.

An die Jubilare gewandt, sagte Herr Judith zum Schluß: „Sie wissen auf Grund Ihrer Lebenserfahrung, daß es nicht immer nach den eigenen Wünschen gehen kann, und daß man oft zurückstecken muß; denn schließlich verfolgen wir ja alle nur ein Ziel: Es muß wieder besser werden, — das aber nicht nur auf dem wirtschaftlichen, sondern auch auf dem sozialen Sektor.“

Dank der Jubilare

Im Namen der Jubilarinnen und Jubilare sprach Betriebsratsmitglied Heinrich Lellau, selbst Silberjubilare, Vorstand und Betriebsrat für die Ehrung herzlichen Dank aus. Er hoffe, daß man auch in Zukunft die Leistungen der Belegschaft beim Wiederaufbau sowie ihre Pflichterfüllung und Treue zum Werk nicht vergessen werde.

Dann erfolgte die Überreichung des Jubilarengeschenks durch Dr. Sohl und die übrigen Herren des Vorstandes: Prof. Dr. Cordes, Doese, Dr.



Risser und Schmidt — eine Uhr aus Kohlekeramik für die 25- und 40jährigen Jubilare und eine Armbanduhr für die Goldjubilare. Zum Schluß übergab Arbeitsdirektor Doese die Jubiläums-Uhr an Dr. Sohl, der seit dem Vorjahr zu den Silberjubilaren zählt.

Anschließend rollte ein zweistündiges buntes Unterhaltungsprogramm ab, das neben Karl Ridderbusch als glänzend aufgelegten Szupan aus dem „Zigeunerbaron“ und Heinz Stock in einem humoristischen Vortrag, in dem er als Kapitän eine Fülle von Pointen vor allem aus dem Betriebsleben servierte, eine Reihe bekannter Künstler bestritten. Bully Buhlan brachte ein stark applaudiertes Liederpotpourri, die Akkordeonistin Christa Behnke brillierte mit Solis auf ihrem Instrument, der Parodist Mac Gregor hatte ebenso großen Beifall wie Günter Keil, der mit viel Witz und Humor durch das Programm führte. Das Düsseldorfer Orchester Alwin Weber sorgte für den musikalischen Rahmen.

wichtige Aufgaben warten dort auf sie; denn da wir künftig den größten Teil unserer Walzstahl-Verkäufe über dieses Kontor abwickeln werden, hoffen wir, daß es von dort aus gelingt, eine bessere Abstimmung von Nachfrage und Produktion herbeizuführen sowie neue Möglichkeiten auch zu weiteren Rationalisierungen zu eröffnen.

Wir haben die feste Zuversicht“, so betonte Dr. Sohl zum Schluß seiner Ansprache, „auch mit den vor uns liegenden Schwierigkeiten fertig zu werden und über eine Besserung der Verhältnisse am Stahlmarkt auch selbst zu günstigeren Ergebnissen zu kommen. Das wird sich zwar nicht von selbst und auch nicht von heute auf morgen ergeben. Vielmehr müssen wir unsererseits alles tun, was nur möglich ist. Gerade in einer Zeit wie der jetzigen sind deshalb kollegiales Zusammenstehen und gediegene Arbeit mehr denn je nötig.“

Dank der Betriebsvertretung

Betriebsratsvorsitzender Judith übermittelte den Jubilaren die Grüße und Glückwünsche des Betriebsrats und der Belegschaft. „Diesen Dank“ — so sagte er — „haben Sie sich redlich verdient; denn Sie haben auch in schweren und krisenhaften Zeiten den Mut und die Hoffnung nicht verloren. Im Gegenteil; Sie haben mit dazu beigetragen, durch Ihre Arbeit und Ihren Fleiß solche Situationen schnell zu überwinden. Oftmals waren Sie all denen, die einfach aufgeben wollten, Vorbild und Hilfe zugleich. Mit Ihnen ist die ATH heute zu einem der schönsten und leistungsfähigsten Hüttenwerke Europas geworden.“

Ein modernes, mit allen technischen Raffinessen ausgestattetes Werk, so sagte der Betriebsratsvorsitzende, stelle auch besondere Ansprüche an den einzelnen Mitarbeiter. Die körperliche Arbeit sei weitgehend verdrängt worden. An den entscheidenden Plätzen werde nun technisches Einfühlungsvermögen, Reaktionsschnelligkeit und ständiges Bereitsein zum Eingreifen und Handeln verlangt.

ADAC prüft kostenlos Autos

Im Zuge der Verkehrssicherheits-Aktion stellt sich der ADAC freundlicherweise für eine kostenlose Untersuchung und Prüfung der Bremsenrichtungen an Pkws in der Woche vom 3. bis 12. Juli, täglich von 8 bis 16 Uhr, zur Verfügung. Die Aktion findet in Hamburg auf dem Parkplatz gegenüber der Einmündung Kaiser-Wilhelm-/Bayreuther Straße (ehemaliges Kokereigelände der ATH) statt. Die Abteilung Arbeitssicherheit hofft, daß von der Möglichkeit dieser kostenlosen Untersuchung reger Gebrauch gemacht wird.

Michel Schwarz zweiter Betriebsratsvorsitzender des Werkes Ruhrort

Zum 30. April 1967 schied der bisherige zweite Betriebsratsvorsitzende des Werkes Ruhrort, Johannes Wintjes, wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienst sowohl des Unternehmens als auch des Betriebsrates aus.

In der Betriebsratssitzung vom 8. Mai wurde der Angestelltenvertreter Michel Schwarz ohne Gegenstimme zum neuen zweiten Vorsitzenden gewählt. Michel Schwarz ist bereits seit mehr als einem Jahrzehnt im Betriebsrat und seit über vierzig Jahren im Unternehmen. Er ist Abteilungsleiter der Personalabteilung für Lohnempfänger. In der IG Metall ist er außerdem Mitglied der Vertreterversammlung und Mitglied des Angestelltenausschusses der Ortsverwaltung Duisburg.





Der Schah unter dem ATH-Goldhelm

Während seines neuntägigen Staatsbesuches in der Bundesrepublik besuchte der Schah am 30. Mai auch unsere Hütte und besichtigte das Oxygen-Stahlwerk in Beeckerwerth. An diesem Tag waren die neue und alte Hauptverwaltung sowie andere ATH-Gebäude mit den Fahnen des Iran, der Bundesrepublik, des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Duisburg festlich geschmückt. Dr. Sohl empfing den hohen Gast, als dieser mit der bei Staatsbesuchen üblichen Ehren-Eskorte der Polizei — deren Aufgebot sich im übrigen in Grenzen hielt — vor der Hauptverwaltung vorfuhr (Bild oben links).

In der Begleitung des Schah befanden sich von iranischer Seite u. a. Außenminister Zahedi, Energieminister Rohani und Wirtschaftsminister Dr. Aikhan, Irans Botschafter in der Bundesrepublik, General Malek, ferner die Militär- und Zivil-Adjutanten Generalleutnant Fazeli und Gesandter Dr. Afshar sowie weitere Persönlichkeiten des kaiserlichen Hofes. Von deutscher Seite begleiteten den Schah der Chef des Protokolls im auswärtigen Amt, Botschafter Dr. Schwarzmann (auf dem ersten Bild links), der deutsche Botschafter in Teheran, Dr. Bach, Botschafter Dr. Schmidt-Horix und Generalmajor Gentsch als diplomatische bzw. militärische Ehrenbegleiter sowie der Chef der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, Staatssekretär Prof. Dr. Halstenberg. Auch Oberbürgermeister Seeling, der den Schah zuvor im Duisburger Rathaus begrüßt hatte, war mit ihm zur ATH gekommen.

Im großen Sitzungssaal (Bilder 2 bis 4 der oberen Reihe) stellte Dr. Sohl dem Schah in Anwesenheit von Presse, Funk und Fernsehen leitende Herren der Thyssen-Gruppe vor, und zwar die Hütten Direktoren Dr. Brandt, Doese und Schmidt (ATH), Dr. Wulffert (Thyssenrohr), Direktor Arendt und Dr. Gschwend (Thyssen Stahlunion-Export) sowie Direktor Rudolph (Thyssenrohr International) und Werksdirektor Dr. Heischkeil.

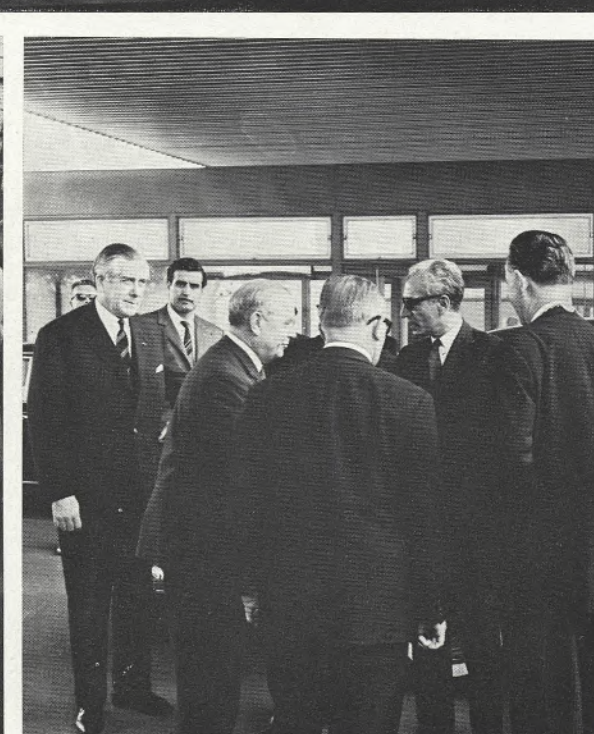
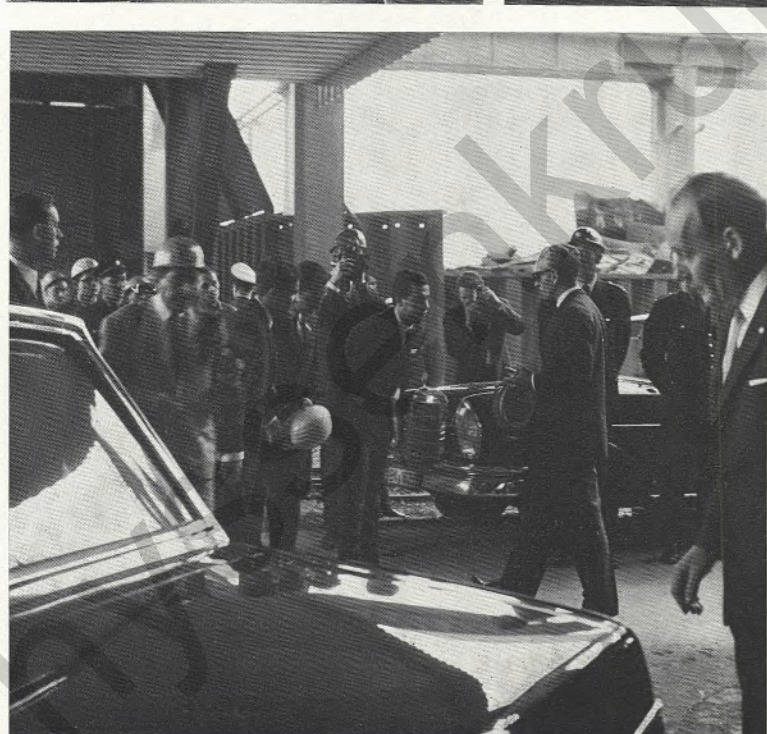
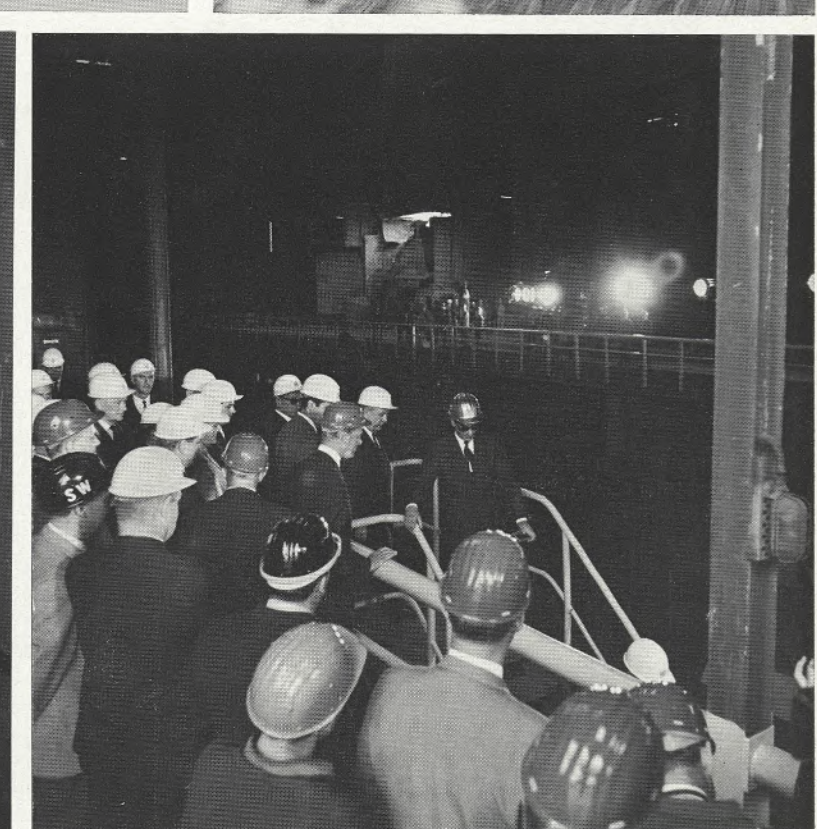
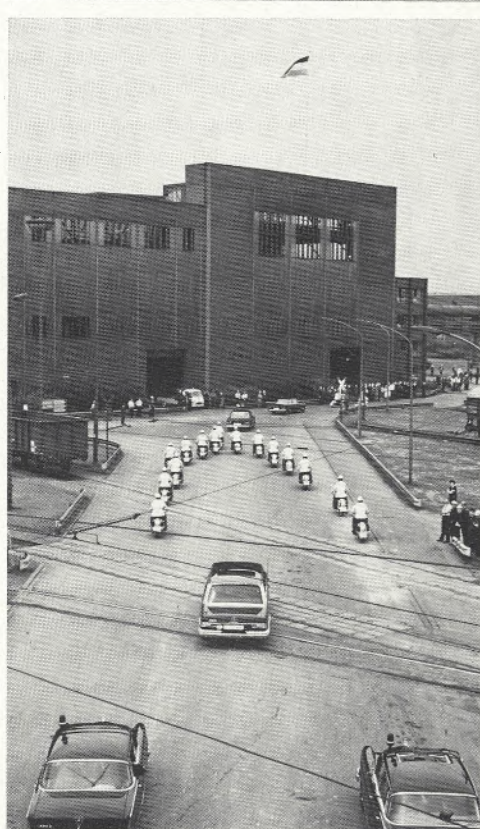
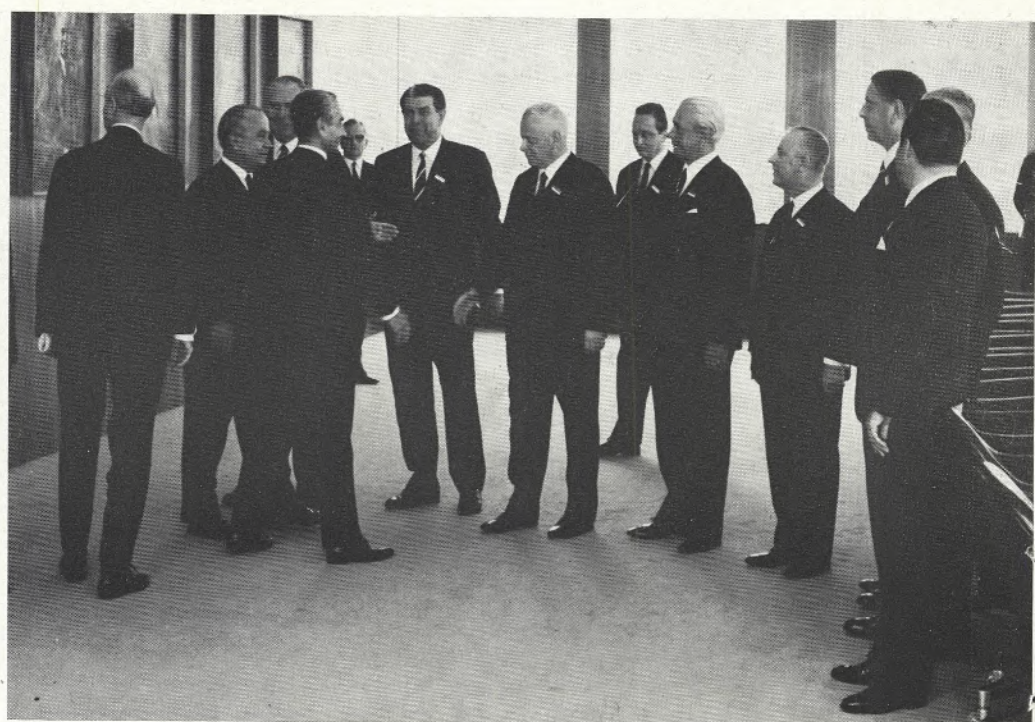
In seiner Begrüßungsansprache wies Dr. Sohl auf den bedeutenden Beitrag der Thyssen-Gruppe zur wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung Irans hin. Das gelte besonders für die Beteiligung am NIOC-Projekt einer Erdöl-Raffinerie mit 4 Millionen Tonnen Kapazität sowie beim Bau der transiranischen Erdgasleitung, die einen Auftragswert von jeweils rd. 260 Millionen DM haben. Nach seinem Trinkspruch auf den Schah überreichte Dr. Sohl als Geschenk der Hütte die Nymphenburger Porzellan-Gruppe „Bergmannskapelle“ und bat den Schah, sich in das Gästebuch einzutragen.

Dann begann eine insgesamt zehn Kilometer lange Rundfahrt der Wagenkolonne (Fotos mittlere Reihe) über Tor 3 und mitten durch das Hamborner Hütten-gelände. Einzelne Gruppen von Belegschaftsmitgliedern winkten dem Schah freundlich zu, wie zuvor schon zahlreiche Hamborner vor der Hauptverwaltung.

Während der Fahrt erläuterte Dr. Sohl dem Schah, in dessen Wagen er Platz genommen hatte, die einzelnen Betriebe. Im Oxygen-Stahlwerk beobachtete dann der Schah, dem Werkschutzleiter Schlickum vor Betreten des Betriebes einen goldfarbenen Schutzhelm überreicht hatte, vom Besuchersteg aus mit großem Interesse das Beschicken eines Konverters mit Schrott und Flüssig-eisen sowie den Sauerstoff-Blasvorgang, dessen Produktionsablauf ihm Dr. Sohl und Dr. Brandt erläuterten.

Nach Verlassen des Werkes wurden dem Schah (unten links) die drei iranischen Praktikanten Sahebi, Maskoo-kie und Memari vorgestellt, die sich bei der ATH durch ein zweijähriges Vorpraktikum auf ihr Ingenieurstudium an einer deutschen Hochschule vorbereiten. Der Schah unterhielt sich kurze Zeit mit ihnen, bevor er zum Abschluß seines insgesamt 90 Minuten währenden Besuchs, der völlig reibungslos verlief, auf einer Rundfahrt noch die modernen, in weite Rasenflächen eingebetteten Beeckerwerther Betriebe kennenlernte.

An Tor 16 verabschiedete sich Dr. Sohl (Foto unten rechts; links Botschafter Dr. Schmidt-Horix) vom Schah, dessen Besuch eine große Zahl von Journalisten und Fotografen in Hamborn und Beeckerwerth aus unmittelbarer Nähe miterleben konnten. Auf der Konverterbühne des Oxygen-Stahlwerkes (Foto unten ganz rechts) hatten Film und Fernsehen ganze Lichtbatterien und ihre Kameras aufgestellt und hielten das Geschehen in Wort und Bild fest.





Mütter-Genesungswerk will auch ATH-Müttern helfen

Blumenverkauf erbrachte in 17 Jahren 100 Mill. DM

„Mutter braucht Ferien“ und „Müde Mütter glücklich machen“ — unter diesem Motto wurden Anfang Mai auf den Straßen der Bundesrepublik kleine bunte Blümchen meist von Schulkindern verkauft. Das Ergebnis dieser Sammlung fließt in die Elly Heuss-Knapp-Stiftung Deutsches Mütter-Genesungswerk und bildet einen ganz entscheidenden finanziellen Beitrag für die Möglichkeit, in jedem Jahr etwa 90 000 Müttern zu einem Erholungs- oder gar Kururlaub zu verhelfen. Auch Ehefrauen von ATH-Belegschaftsmitgliedern sind in einer Reihe von Fällen bereits Gäste in einem der 186 Heime des Mütter-Genesungswerkes in der Bundesrepublik gewesen, und sie haben sich dabei durchweg gut erholt.



er mit den Problemen bekannt, denen man bei einer Mütterverschickung gegenübersteht. Die Ehemänner und Väter müßten sich vor allem über die bösen Zungen der Nachbarn hinwegsetzen, wenn sie bei Abwesenheit der Mütter in deren Vertretung an der Waschmaschine oder vor einem Berg schmutzigen Geschirrs stünden. Auch die organisatorischen Schwierigkeiten, für die Mütter eine Vertretung zu bekommen, würde sich im allgemeinen durchaus meistern lassen.

Gerade das letztere kann man eigentlich nur unterstreichen; denn wenn einmal eines Tages eine Ehefrau und Mutter ganz plötzlich krank wird und für längere Zeit im Krankenhaus behandelt werden muß, wird das Leben innerhalb der Familie auch nicht stehenbleiben. Auch dann wird es Mittel und Wege geben, sowohl den Mann als auch die Kinder zu betreuen. Nur — in vielen Fällen kommt man erst dann auf die Idee, wenn es schon zu spät ist, daß die Mutter stationär behandelt werden muß. Zweifellos wäre es in einem solchen Fall besser gewesen, sich vorher an das Mütter-Genesungswerk zu wenden.

Das Mütter-Genesungswerk

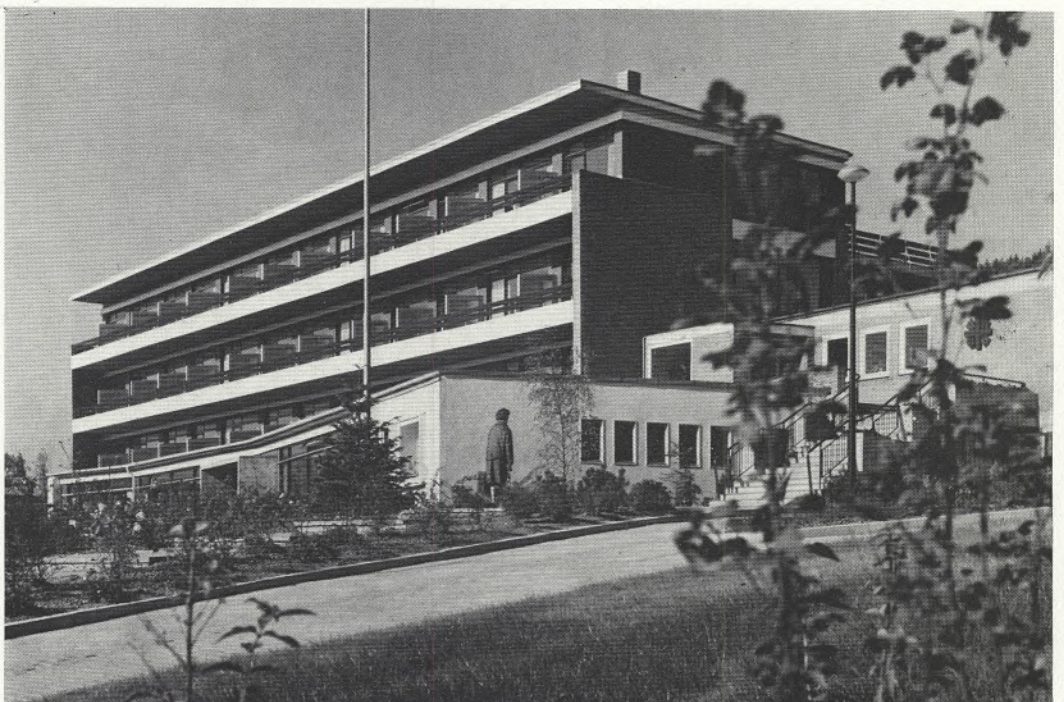
Was ist überhaupt das Mütter-Genesungswerk und wie kam es zu seiner Gründung? Es war 1949, als Frau Elly Heuss-Knapp, die Gattin des späteren Bundespräsidenten und damals selbst noch Landtagsabgeordnete in Württemberg, das

Was ist das Deutsche Mütter-Genesungswerk und was will es? Diese Frage wurde eingehend auf einer Pressekonferenz in einem der modernsten Heime des Mütter-Genesungswerkes in Bad Iburg erörtert. Iburg im Kreis Osnabrück, ein Städtchen von 4000 Einwohnern, ist ein bekanntes Kneippkurbad im westlichen Teutoburger Wald mit einem ehemaligen Benediktinerkloster und einer Bischofsresidenz.

Im neuerbauten Kurheim Sankt Anna, inmitten herrlicher Waldungen gelegen, machte Frau Wilhelmine Lübke, die Gattin des Bundespräsidenten, die Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen mit den Problemen des Mütter-Genesungswerkes vertraut. Dabei stellte sie fest, daß fast die Hälfte der im vergangenen Jahr in Heimen betreuten 90 000 Mütter in einer Lebenssituation stünden, die mehr von ihnen verlange, als sie ohne „nachzutanken“ zu geben in der Lage seien. Außerdem litten neunzig Prozent der betreuten Mütter an ernsthaften Störungen und Schädigungen. Es sei ein geradezu volkswirtschaftliches Anliegen, hier Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit zu erhalten oder wiederherzustellen.

Auch Männer müssen im Haushalt zupacken

Diese Forderung erhob auch Dr. Gerd Neises von der Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt/Main. Ausgehend von der Frage „Müttergenesung — eine Zumutung für Väter?“, machte



UNSERE BILDER ZEIGEN:

Oben: Frau Wilhelmine Lübke, die Gattin des Bundespräsidenten und Schirmherrin des Deutschen Mütter-Genesungswerkes, im Mütter-Genesungsheim Iburg; das moderne Haus (unten) wurde 1965 eröffnet

Bei Erholungskuren in seinen Häusern sucht das Mütter-Genesungswerk die Gesundheit der Mütter wiederherzustellen und ihnen neue Kraft für ihre Aufgaben zu geben

Mütterheim in Stein bei Nürnberg besuchte. Sie war von dem Gesehenen derart beeindruckt, daß sie bereits wenig später das Mütter-Genesungswerk in der heutigen Form gründete und zwar mit den Trägergruppen Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Mütter-Genesungsfürsorge, Katholische Arbeitsgemeinschaft für Mütter-Erholung, Frauengruppen der Arbeiter-Wohlfahrt, Frauengruppen des Deutschen Roten Kreuzes und Frauengruppen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Sowohl sie als auch nach ihrem Tode Frau Wilhelmine Lübke setzte sich voll und ganz für dieses Werk ein — getreu dem Satz, der eigentlich wie ein Leitbild über der gesamten Arbeit steht: „Ob es in einer Familie dunkel ist oder licht, das hängt in erster Linie von den Müttern ab“.

Liebevoll betreut

Wie sieht es nun in solch einem Mütter-Genesungsheim aus? Was tun die Mütter dort, und was wird mit ihnen getan? Nehmen wir als Beispiel einmal das Heim in Bad Iburg. Wir sprachen bereits von seiner sehr schönen landschaftlichen Lage. Ähnlich ist es übrigens auch bei allen anderen 185 Heimen. Sie liegen ruhig, aber nicht abgeschieden, so daß die Gäste sowohl die Möglichkeit haben, ungestört zu faulenzten, als auch einmal einen Stadtbummel zu machen.

Die Mütter werden von Ärzten und ausgebildetem Pflegepersonal betreut und im Bedarfsfall — das gilt vor allen Dingen für Mütter-Kurheime — auch behandelt. In vielen Heimen gibt es Sauna und Schwimmbecken, zu allen gehören ausgedehnte Terrassen und Liegewiesen. Auch für die abendliche Unterhaltung und Kurzweil ist gesorgt. In jedem Heim sind Büchereien sowie Rundfunk- und Fernsehgeräte vorhanden. Darüber hinaus sind selbstverständlich die Heimleitungen bestrebt, die erholungsbedürftigen Mütter durch Spielabende und Bastelstunden auf andere Gedanken zu bringen. Schließlich weiß man genau, daß es in vielen Fällen geradezu falsch ist, wenn die Mütter nur sich selbst und ihren Gedanken überlassen bleiben. Häufig genug hängt der Erfolg eines solchen Gesundheitsurlaubs auch von der seelischen Genesung ab.

Wie oft auch sind Mütter, bedingt durch ihre viele Arbeit, derart ans Haus und an die eigene Wohnung gefesselt, daß sie im Laufe der Zeit geradezu kontaktarm geworden sind. Gerade in solchen Fällen hilft die Gemeinschaft mit anderen Frauen, eine gewisse unsichtbare Schwelle zu überschreiten. Der entscheidende Faktor ist die Gesundheit von Leib und Seele. Eine Atempause für die Mütter — das ist also die Forderung, die das Mütter-Genesungswerk stellt, und die sie helfen will zu erfüllen. Daß das zu einem großen Teil bereits geschehen ist,



mögen folgende Zahlen unterstreichen: In den sieben Jahren seit Bestehen des Mütter-Genesungswerkes waren fast 1,2 Millionen Frauen in den jetzt 186 zur Verfügung stehenden Heimen zu Gast.

Natürlich wird sich mancher unserer Belegschaftsmitglieder fragen, warum eine Verschickung durch das Mütter-Genesungswerk notwendig ist. Schließlich gibt es — so wird argumentiert — ja die Betriebskrankenkassen und auch noch unsere Sozialabteilung. Aber in vielen Fällen können beide Stellen nicht immer so helfen, wie sie es möchten — zum Teil auch deswegen, weil gesetzliche Bestimmungen dem entgegenstehen. Immer dann will das Mütter-Genesungswerk einspringen.

Kehren wir noch einmal zum Ausgangspunkt zurück: Wir sprachen von den kleinen Blümchen, die im Mai von den Schulkindern verkauft wurden. Das Ergebnis der jährlichen Geldsammlungen ist von 2,5 Millionen DM im Jahre 1950 auf 8,4 Millionen im Jahre 1966 gestiegen. Mit der in diesem Jahr gespendeten Summe sind bisher rund 100 Millionen DM zusammengekommen — ein Betrag, der zwar nicht alle Not lindern kann, der aber doch entscheidend dazu beiträgt, daß vielen Müttern geholfen wird. R. D.

21 fuhren zur ersten Erholung in den Schwarzwald

21 Hamborner Hüttenmänner, teilweise auch von ihren Ehefrauen und Kindern begleitet, fuhren am 8. Mai zur ersten diesjährigen Erholung in den Schwarzwald. Diese seit zehn Jahren von der Sozialabteilung der drei Hamborner Werke durchgeführte Aktion hat seit 1965 Oberharmersbach im Schwarzwald zum Ziel.

Wie schon bei den Verschickungen früherer Jahre so wird auch hier nur nach dem Prinzip der Erholungsbedürftigkeit verfahren. Die Auswahl all dieser Werksangehörigen ist verständlicherweise nicht einfach. Wenn zu Beginn der alljährlichen Aktion die Listen festliegen, sind auch alle erforderlichen Einzelheiten für Unterbringung und Transport durchorganisiert. Die ausgewählten Hüttenmänner spüren von diesen Bemühungen zum Glück nichts. Sie können sich gerne beim Näherrücken des Abreisetages das so sehr wohlthuende Reisefieber gestatten.

So war es auch sicher bei den Mitarbeitern, die am 8. Mai schon um 5.45 Uhr in der Früh den Reisebus bestiegen und dann — von Herrn Bongers von unserer Sozialabteilung begleitet — die Fahrt in den Schwarzwald antraten. Zu solch einer frühen Tagesstunde sind auch erholungssuchende Hüttenmänner nicht gerade gesprächig. Zum andern stellt sich ja jeder vor dem Beginn einer Reise die Frage, was ihm am Ziel erwartet. Doch in Oberharmersbach hat das Ehepaar Heuermann im Gasthaus Forelle mit dem Hauspersonal alles für den Empfang der Hüttenmänner vorbereitet. Sie haben inzwischen auch ihre Erfahrungen gemacht, so daß am Ende überwiegend nur von Zufriedenheit die Rede war. Vielleicht liegt es an der einmaligen Atmosphäre, die jeder sofort spürt. Mitten im schönen Schwarzwald ein gepflegtes Haus, das von dem Berliner Ehepaar Heuermann geführt wird, für



ZU DEN BILDERN:

Oben: Von der alten Hauptverwaltung in Bruckhausen aus traten die ersten 21 Hamborner Mitarbeiter für dieses Jahr ihre Fahrt zur Erholung in den Schwarzwald an, wo sie in Oberharmersbach (unten) wohnen



DIE BILDER:

Hamborn und den Schichtplan dürfen Hüttenmänner und ihre Frauen in Oberharmersbach für vierzehn Tage vergessen. In dem ruhig gelegenen Gasthaus Forelle (oben im Vordergrund und rechts) finden sie Erholung und Entspannung. Hier empfängt sie das Ehepaar Heuermann

Menschen aus dem Ruhrgebiet, die sich hier vierzehn Tage erholen sollen.

Zur Erholung hat man in Oberharmersbach zweifellos die besten Möglichkeiten. Spätestens wenige Kilometer von der Autobahnabfahrt Offenburg spürt man den eigenartigen Reiz dieser Landschaft. Bei einer mittleren Höhenlage von etwa vierhundert Meter findet auch der höhenempfindliche Urlauber Wohlergehen, zumal Oberharmersbach in seiner reizenden Lage in einem Seitental des Schwarzwaldes klimatisch sehr günstig ist.

Was natürlich für eine gute Erholung erforderlich ist, sind die hier vorhandenen Wander- und Spaziermöglichkeiten. So waren schon viele am Ziel jeder Wanderung von der herrlichen Aussicht begeistert, die man auf dem Aussichtsturm auf dem Brandenkopf genießt. Die Höhenzüge des Schwarzwaldes, die Rheinebene, bis

hinüber zu den Vogesen und selbst die Schweizer Alpen erfreuen bei guter Sicht das Auge des Wanderers. Ist das Wetter einmal zu heiß zum Wandern, so kann man sich in dem nur wenige Meter vom Gasthaus entfernten herrlichen Freischwimmbad tummeln. Wer das alles vierzehn Tage lang genossen hat, möchte — wenn er auf der Heimfahrt die Duisburger Stadtgrenze erreicht — beim Anblick der schwermütigen Industriekulisse nur zu gerne wieder umkehren.



60 Jahre Hamborn 07

Zur Feier des sechzigsten Geburtstages von Hamborn 07 am 30. April hatte sich auch Innenminister Weyer, der erste Vorsitzende des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, als Gratulant in Hamborn eingefunden. Mit ihm waren zahlreiche Vertreter aus Sport, Politik und Wirtschaft in die Aula des Leibniz-Gymnasiums gekommen. Mit Hamborn 07, von dessen 1865 Mitgliedern fast die Hälfte Jugendliche unter

achtzehn Jahren sind, die sich hier in zahlreichen sportlichen Disziplinen betätigen, sind seit langem auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ATH verbunden. Unser Bild zeigt Innenminister Weyer mit (von links) Ministerialrat Rüngener, dem Vorsitzenden von Hamborn 07, Landgerichtsdirektor Havers, Ratsherr Brünen (MdB) Verwaltungsrat Eichhorn sowie Prokurist Ortwein und Bürovorsteher Mathia von unserer Finanzabteilung. Der Männergesangsverein Hamborn der ATH unter Leitung von Musikdirektor Gilhaus und das ATH-Streichquartett mit den Herren Rang, Vanik, Bujok und von der Linden verschönerten die Feierstunde



Hamborner Sänger fahren an die Mosel

Der Vorsitzende des Männergesangsvereins Hamborn der August Thyssen-Hütte gab in der diesjährigen Jahreshauptversammlung eine Rückschau auf das Jahr 1966, das sechzigste seines Bestehens. Es war ein Jahr großer Erfolge, in dem zahlreichen Mitmenschen viel Freude gegeben werden konnte. Der Vorsitzende erinnerte an das Festkonzert in der Kreuzeskirche, an das Zusammentreffen mit den Heimersheimer Sängern an der Ahr und an den dreitägigen Ausflug nach Waldböckelheim an der Nahe. In diesem Herbst erfolgt eine Sängerfahrt an die Mosel.

Der gesamte Vorstand mit dem ersten Vorsitzenden Franz Schmitt, Geschäftsführer Hans Stalberg und ersten Kassierer Ernst Hasler wurden einstimmig wiedergewählt.

Jugendvertretung Hamborn

In der neugewählten Jugendvertretung der Hamborner Werke wurde Hans-Jürgen Steckelbruck vom Maschinenbetrieb IV zum ersten Vorsitzenden und Dieter Judith vom Chem. Hauptlaboratorium zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die Schriftführung der Jugendvertreter liegt in Händen des kaufmännischen Anlernlings Sigrud Kowalzik.

Ruhrfestspiele 1967 eröffnet

Am 7. Juni begannen die Ruhrfestspiele 1967 in Recklinghausen mit einer Aufführung von Grabbes „Napoleon“ und der Eröffnung der Kunstausstellung „Zauber des Lichts“.

Die vom Leiter der Städtischen Kunsthalle, Th. Grochowiak, zusammengestellte Ausstellung gibt in über 200 Werken einen einmaligen Überblick über die Kunst der letzten hundert Jahre. Zahlreiche Privatsammler und Museen aus Europa haben diese Bilder zur Verfügung gestellt. Die Möglichkeiten der künstlerischen Gestaltung durch das Phänomen des Lichts werden an Werken aus unserem Jahrhundert demonstriert. Beginnend mit dem atmosphärischen Naturlicht der Impressionisten Pissarro, Sisley, Renoir, Cézanne und van Gogh läßt die Ausstellung die kraftvoll leuchtenden Bilder der Fauves und Brücke-Maler, die lichterfüllte Malerei von Delaunay, Macke, Matisse bis zu Manessier und Nay folgen. Licht als Ausdrucksmittel seelischer Grundhaltungen oder als Symbolwert sowie das magische Licht der Surrealisten werden in Werken bedeutender Künstler gezeigt. Die Ausstellung klingt aus mit Objekten, bei denen in unseren Tagen das technische Kunstlicht als Gestaltungsmittel eingesetzt ist.

Die Ausstellung ist in der Städtischen Kunsthalle gegenüber dem Hauptbahnhof vom 8. Juni bis zum 30. Juli 1967 täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Sicherheitsausschüsse leisteten ganze Arbeit

Vor Problemen wird nicht kapituliert

Diese Seite unserer Werkzeitung steht unter dem Motto „Hier geht es um die Sicherheit“, und in dem jetzt folgenden Bericht geht es um eine Einrichtung, die sich im buchstäblichen Sinn ständig um die Sicherheit unserer Mitarbeiter am Arbeitsplatz bemüht. Die Arbeit der Sicherheitsausschüsse des Werkes Ruhrort und des Hochofenwerks Hüttenbetrieb für die Belegschaft der beiden Werke soll hier einmal beleuchtet werden.

Die Mitwirkung des Betriebsrates bei der Durchführung der Unfallverhütungs-Maßnahmen wird von allen Betriebsratsmitgliedern als eine der wichtigsten Aufgaben angesehen, dient sie doch unmittelbar der Erhaltung von Leben und Gesundheit jedes einzelnen von uns. Aus diesem Grunde nehmen die Betriebsräte auch die ihnen vom Gesetzgeber im Betriebsverfassungsgesetz übertragenen Pflichten sehr genau. Der Gesetzgeber hat ja bestimmt, daß der Betriebsrat eine selbstständige Überwachungspflicht zur Bekämpfung von Gefahren für Leben und Gesundheit hat.

Im Werk Ruhrort und im Hochofenwerk Hüttenbetrieb sind daher Sicherheitsausschüsse gebildet worden, die gemeinsam mit den Vertretern der Arbeitsschutzabteilung monatlich mindestens einmal zusammenkommen, um Sicherheitsprobleme zu besprechen. Die Werksbereiche sind außerdem in Bezirke aufgeteilt, die jeweils von einem Betriebsratsmitglied in sicherheitstechnischer Beziehung betreut werden.

Das bedingt, daß diese Betriebsratsmitglieder ihre „zuständigen“ Betriebe und Abteilungen ganz genau kennen müssen. Wenn nun von Mitarbeitern der Betriebe Vorschläge zur Unfallverhütung an sie herangetragen werden, können sie sich verhältnismäßig schnell ein Bild von der jeweiligen Situation machen, die dann im Sicherheitsausschuß besprochen wird. Alle bisher angetragenen Probleme zur Erhöhung der Sicherheit am Arbeitsplatz konnten bisher gemeinsam befriedigend gelöst werden.

Auch bei den regelmäßig durchgeführten Betriebsbegehungen nimmt jeweils das zuständige Mitglied des Sicherheitsausschusses teil. Ein solcher Rundgang ist ungemein wichtig, denn gerade hierbei bieten sich die besten Möglichkeiten, Verbesserungen in den Betrieben anzuregen. Die Mitglieder des Sicherheitsausschusses haben in diesem Gremium eine wichtige Mittlerstellung zwischen der Belegschaft einerseits und der Betriebs- bzw. Werksleitung andererseits. Zwar wird nicht in jedem Fall jeder einzelne zufriedengestellt werden können, weil viele Meinungen und Ansichten zusammengefaßt werden müssen, aber es wurde doch immer ein gangbarer Mittelweg gefunden.

Auch die staatlichen und halbstaatlichen Aufsichtsbehörden, wie zum Beispiel Gewerbeaufsichtsamt und Berufsgenossenschaft, messen der Tätigkeit des Sicherheitsausschusses große Bedeutung bei. Das geht auch daraus hervor, daß sowohl der zuständige Regierungsgewerbe-



rat, Bergassessor a. D. Dipl.-Ing. Krusenbaum vom Gewerbeaufsichtsamt Duisburg, als auch der Technische Aufsichtsbeamte der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Dipl.-Ing. Buthe, manchmal an den Sitzungen des Sicherheitsausschusses teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit werden dann Fragen, die sich aus den Unfallverhütungsvorschriften oder aus der Gewerbeordnung ergeben, gemeinsam besprochen und diskutiert. So manche Anregung, die aus dem Sicherheitsausschuß kam, wurde schon von den

Fahrzeugkontrollen deckten in Hamborn viele Mängel auf

Am Montag, 8. Mai, begann die Abteilung Sicherheitswesen in den Hamborner Betrieben mit der vorgesehenen Überprüfung der Zwei- und Krafträder, der Lastautos, Personenwagen und der kombinierten Fahrzeuge sowie aller sonstigen im Werkbereich eingesetzten nicht schienegebundenen Fahrzeuge.

Immer Ärger mit den Radlern?

Das wagt wohl niemand zu bestreiten: Zweiräder sind Autofahrern häufig im Straßenverkehr ein Dorn im Auge. Allen, die es angeht, macht die Bundesverkehrswacht den Vorschlag, häufiger selbst einmal auf ein Zweirad umzusteigen. Sehr schnell würden sie erkennen, welch anderes Fahrgefühl der Mensch hat, wenn er sich schmalspurig bewegt. Sie würden von dem Irrglauben geheilt werden, daß man auf zwei Rädern viel weniger Platz brauche als auf vier; denn auch der Zweiradfahrer bewegt sich in einer — wenn auch unsichtbaren — Vierradspur.

In dieser Spurbreite fährt er die Schlangenlinie, zu der ihn schon ein Steinchen zwingen kann. Und nur in dieser Breite genießt er das Sicherheitsgefühl, auf das er ebenso viel Anrecht hat, wie der Mann im Luxus-Leihwagen. Wer könnte ihm auch sein Recht auf jenen Platz bestreiten? In keinem Paragraphen steht etwas davon, daß dem ein größeres Stück Straße zustünde, der sich vier statt zwei Räder leisten kann!

Behörden aufgegriffen und auch auf andere Werke übertragen.

Die ganze Arbeit des Sicherheitsausschusses sowohl im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der Abteilung Arbeitsschutz als auch im Verhältnis zu den Betriebsleitungen und zur Werksleitung ist durch gegenseitiges Vertrauen gekennzeichnet. Das geht allein schon daraus hervor, daß es in den acht Jahren, in denen der Sicherheitsausschuß besteht, noch kein Problem gab, das nicht gemeinsam angefaßt und auch gelöst wurde.

Probleme gab es dabei im Werk Ruhrort und im Hochofenwerk Hüttenbetrieb mit den mehr als 12 000 Belegschaftsmitgliedern freilich genug. Angefangen von den nicht zweckmäßigen Leitern unserer Raumpflegerinnen bis zur Verbesserung oder Ergänzung der Körperschutzartikel am Siemens-Martin-Ofen — es gibt kaum ein Gebiet, mit dem sich die Mitglieder der Sicherheitsausschüsse nicht beschäftigt haben.

An der erfolgreichen Unfallverhütungsarbeit, die gerade in den letzten Jahren in den Werken Ruhrort und Hüttenbetrieb geleistet wurde, und bei der ein Rückgang der Unfallhäufigkeit um rund vierzig Prozent erreicht werden konnte, waren die Sicherheitsausschüsse nicht unwesentlich beteiligt. Es ist daher fast schon Eigennutz, wenn man ihnen auch weiterhin eine erfolgreiche Arbeit wünscht.

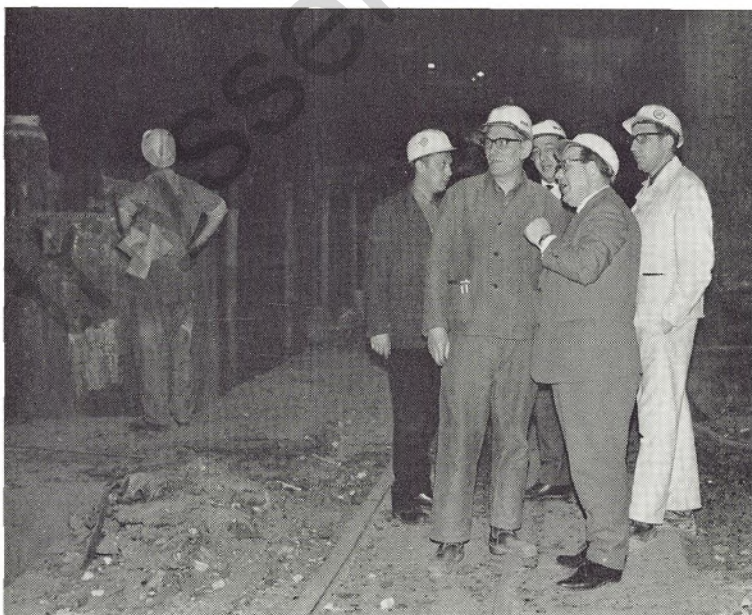
Bei der Prüfung der Zwei- und Krafträder war die Polizei ein wertvoller Helfer. Alle Fahrzeuge mit technischen Mängeln erhielten eine Mängelkarte sowie eine Minus-Plakette, die für in Ordnung befundenen Fahrzeuge eine Plus-Plakette.

Die Reaktion der Besitzer nach Schichtende war sehr unterschiedlich. Vom einverstandenen Nicken bis zur Feststellung, daß „die Herren einmal wieder Zeit für Kinkerlitzchen“ hätten oder gar bis zum raffinierten Entfernen der Minus-Plakette und der technischen Mängelkarte, um sie dem Nachbarn schadenfroh ans nagelneue Rad zu hängen, waren alle Stimmungen für und wider vertreten.

Zieht man aber das Fazit aus diesen Kontrollen, muß man leider feststellen, daß die vorjährigen Kontrollen sowie die schriftlichen und mündlichen Ermahnungen und Belehrungen offensichtlich nicht viel genützt haben; denn die Beanstandungen an den Fahrrädern stiegen von damals 38,4 Prozent auf 52,3 Prozent, die bei den Mopeds von 18,3 auf 30,5 Prozent.

Zu dem Bemühen um die Sicherheit der einzelnen Mitarbeiter auf dem Wege von und zur Arbeit gehört es auch, daß die simplen Zweiräder in Ordnung sein müssen. Steht doch der geldliche Aufwand bei diesen kleinen Reparaturen in fast gar keinem Verhältnis zu einem möglichen Körperschaden, der mit Sicherheit entstehen kann, wenn die Mängel nicht behoben werden.

Die wohlgemeinten und kostenlosen Belehrungen sollte jeder Besitzer von Zweirädern zum Anlaß nehmen, die kleinen Mängel zu beheben,



Arbeitssicherheit steht ständig im Vordergrund, sowohl am „grünen Tisch“ als auch im Betrieb. Links: Bei einer Betriebsbegehung im SM-Werk fotografiert: (von links) Dipl.-Ing. Hickmann, Meister Kettelhake, 1. Assistent Westermeyer, Sicherheitsausschußmitglied Schäfer und Schmelzmeister Heinen. Oben: Bei Beratungen (von links) Sicherheitsingenieur Wieczorek, Dipl.-Ing. Buthe (Berufsgenossenschaft) und Heinz Czervinski als Vertreter des Betriebsrates



da sie bei den in Kürze zu erwartenden Verkehrskontrollen durch die Verkehrspolizei auf den Straßen mit einer gebührenpflichtigen Verwarnung geahndet werden. Auch die hohe Zahl der Verkehrstopfer — im Monat April 1967 verunglückten 1190 Menschen tödlich auf den Straßen in der Bundesrepublik — sollte für jeden eine ernste Mahnung sein, sein Fahrzeug in Ordnung zu halten.

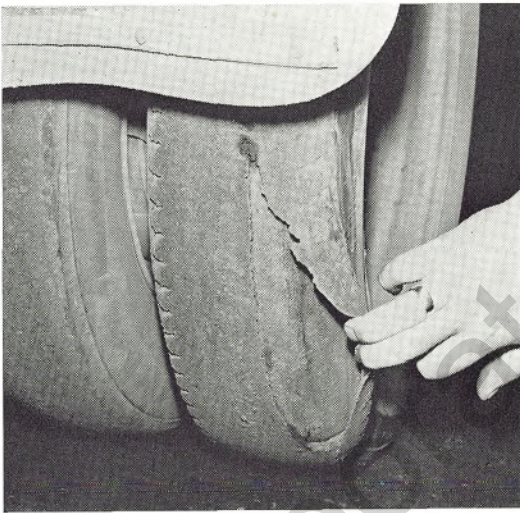


Erfreulich war die rege Beteiligung bei den Seh- und Reaktionstests, die von der Verkehrspolizei in der Empfangshalle des Hamborner Torhauses I kostenlos durchgeführt wurden. Bei 138 Personen wurden Sehmängel festgestellt, bei anderen, daß sie trotz der ihnen bekannten Sehmängel ihre Brille aus purer Eitelkeit nicht trugen. Erfreulich war, daß die Lehrlinge geschlossen an dem Seh- und Reaktionstest teilgenommen haben.

Erstmals wurden in diesem Jahr im Rahmen der Verkehrssicherheitstage im Hamborner Werksbereich innerbetriebliche Fahrzeugkon-

trollen an Fahrzeugen ohne Nummernschild durchgeführt, die nur im Werksbereich verkehren und nicht der Kontrolle des TÜV unterliegen: VW-Busse, Transporter, Gabelstapler, Zugmaschinen, Lkws und sonstige Spezialfahrzeuge, sowie betriebliche Mopeds und Fahrräder. Diese Kontrollen erfolgten gemeinsam durch die Abteilungen Werkschutz, Betriebswirtschaft Gleislose Förderung und Sicherheitswesen. Die Standorte wurden jeweils gewechselt, um jedem die Gelegenheit zu geben, sich kontrollieren zu lassen und jedes innerbetriebliche Fahrzeug erfassen zu können.

Auch hier war das Verhalten der Fahrer unterschiedlich — es ging vom freundlichen Entgegenkommen bis zur Ablehnung. Uneinsichtige versuchten sogar, die Wagenpapiere nicht zu zeigen. Die Reaktion und die festgestellte Beschaffenheit der Fahrzeuge geben uns Veranlassung zu der Überlegung, ob es nicht zweckmäßig sein wird, Kontrollen in Zukunft in entsprechenden Zeitabständen zu wiederholen, um durch Behebung der technischen Mängel die höchst-



Für solche Reifen gab es bei der Verkehrskontrolle der Abteilung Sicherheitswesen in den Hamborner Werken kein Pardon

mögliche Sicherheit auch im innerbetrieblichen Straßenverkehr besser zu gewährleisten. Insgesamt wurden 231 Fahrzeuge kontrolliert und dabei 110 Beanstandungen bzw. technische Mängel festgestellt. Den Fahrern, die bei festgestellten Mängeln eine Minus-Plakette be-

werden soll. In der Lehrwerkstatt ging es um den Sohn dieser Familie. Übrigens wirkte hier ein Schauspieler als Sohn der Familie mit; alle anderen waren Thyssen-Lehrlinge

ZUM FILMATELIER FÜR EINIGE STUNDEN wurde Anfang Mai die Lehrwerkstatt des Werkes Hamborn. Eine Filmgesellschaft drehte hier eine Szene für einen Fernsehfilm, in dem aus dem Alltag einer Familie berichtet



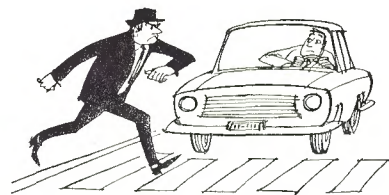
Verdienter Pädagoge wurde geehrt

Im Mittelpunkt einer Feierstunde in der Ruhrorter Lehrwerkstatt stand am 12. April der stellvertretende Berufsschuldirektor i. R. Heinz Bohrenkämper. Der verdiente Pädagoge war am 31. März 75 Jahre alt geworden und empfing nun am ersten Schultag nach den Osterferien die Glückwünsche von Direktor Bonin, dem Leiter des Gewerblichen Ausbildungswesens Ruhrort, sowie von Ing. Koch und den von ihm unterrichteten Lehrlingen. Anlaß zu diesen Glückwünschen war aber nicht nur der 75. Geburtstag, sondern vor allem auch die Tatsache, daß Herr Bohrenkämper seit nunmehr vierzig Jahren Lehrlinge der ATH betreut, ursprünglich nur in Hamborn, seit fünfzehn Jahren aber auch in Ruhrort. Noch jetzt erteilt er den kompletten Unterricht in den Schlosserklassen, die stets mit bemerkenswerten Prüfungsergebnissen aufwarten können

kamen, wurde aufgegeben, die Fehler beheben zu lassen und das Fahrzeug zur anschließenden Nachprüfung der Abteilung Förderwesen der Betriebswirtschaft vorzustellen.

An technischen Mängeln wurden bei Lkws festgestellt: Schlechte Bereifung, defekte Bremslichter, fehlende Anschlußkabel zum Anhänger, unvorschriftsmäßige Kupplungsbolzen, fehlende Rückspiegel; der Fahrer führte keinen Führerschein bei sich. Mehrere Fahrzeuge von Fremdfirmen mußten auf Grund ihres schlechten Zustandes aus dem Verkehr gezogen werden. Erfreulicherweise erfolgte diese Beanstandung — mit einer Ausnahme — nur an Fahrzeugen fremder Firmen.

Die übrigen Verkehrskontrollen erstreckten sich auf das Verhalten der Fahrzeugführer beim Befahren der Werkstraßen und beim Überqueren der Eisenbahnübergänge. Hierbei ergaben sich keine wesentlichen Beanstandungen. Es wurde lediglich festgestellt, daß auf dem Adolf-Michel-Ring, d. h. auf der Umgehungsstraße im Werks-



Ein Fahrzeug braucht zum Bremsen Zeit — bedenke dies, sonst tut's Dir leid!

bereich Beeckerwerth, auf den geraden Straßenstrecken die zugelassene Höchstgeschwindigkeit erheblich überschritten wird.

An sich sind diese Straßen gut übersichtlich angelegt. Jedoch sollte man aus Gründen der Sicherheit, da die Eisenbahn diese Straßen überquert, die vorgeschriebene Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometer nicht überschreiten.



In den nächsten Wochen werden unseren Mitarbeitern Sicherheitsgurte angeboten, deren Kosten bis zu fünfzig Prozent unter dem normalen Preis liegen. Wir empfehlen jedem Pkw-Fahrer, wenn die entsprechenden Bekanntmachungen herauskommen, sich diese Sicherheitsgurte anzuschaffen und im Wagen anbringen zu lassen.

Theo Mauermann, Hauptsicherheitsingenieur
Abt. Arbeitssicherheit Hamborn



Ruhrorter Jungen blickten in die Sterne

ZU DEN BILDERN:

Oben links: Nach dem Vortrag im Bochumer Planetarium umdrängten die jungen Facharbeiter die geheimnisvolle Maschinerie, die den gesamten Himmel an die gewölbte Decke zauberte — Rechts: Einige der jungen Facharbeiter im Innenhof von Schloß Burg vor dem Standbild des Grafen Engelbert von Berg — Unten: Ausbildungsleiter Ing. Willi Koch gratuliert einem der jungen Facharbeiter, dem Werkstoffprüfer Wolfgang Ludolf

Die 28 Ruhrorter Lehrlinge, die das Gewerbliche Ausbildungswesen am 19. Mai zu einer Lehrabschlußfahrt eingeladen hatte, griffen zwar nicht nach den Sternen, aber sie blickten doch über eine Stunde sehr interessant dorthin. Und zwar führte die Fahrt zunächst zum Planetarium in Bochum.

Sachkundig wurden im Planetarium die zwar nach festgelegten Gesetzen ablaufenden, jedoch für einen Laien nur sehr schwer durchschaubaren Bewegungen des Himmels vorgeführt. Sowohl bei den begleitenden Gästen und Ausbildern als auch bei den Jungen gab es nur eine Meinung: „Das war ungemein anschaulich“. Mancher von ihnen wird sicherlich in der nächsten Zeit interessierter als sonst zum nächtlichen Sternenhimmel emporblicken.

Zuvor hatte Ausbildungsleiter Ing. Koch im Autobus die Jungen sehr herzlich begrüßt. Sein Gruß galt auch dem als Gast an der Fahrt teilnehmenden Lehrwart der Industrie- und Handelskammer, Stahlberg.

Von Bochum aus ging es in zügiger Fahrt nach Schloß Burg an der Wupper, wo vor dem Mittagessen Ing. Koch im Auftrage der Kammer den Jungen die Facharbeiterbriefe aushändigte.

Sie hatten in diesem Frühjahr ihre Abschlußprüfung mit Erfolg bestanden.

Ing. Koch bezeichnete dieses Überreichen der Facharbeiterbriefe als seine „letzte Amtshandlung“ für dieses inzwischen abgeschlossene Lehrjahr und beleuchtete das Ergebnis der Prüfung, die im Handwerklichen ausgezeichnete Ergebnisse gebracht habe, die aber auf der reinen Kenntnissseite zwar gut, aber nicht so hervorragend ausgefallen sei. Das Wort „Gau ist alle Theorie, grün ist die Praxis“ gelte heute nur noch teilweise. In der Industriegesellschaft sei die Theorie mindestens so wichtig wie die Praxis. Das Ende der Lehrzeit sei nicht etwa ein Abschluß, sondern nur ein Übergang, denn auch im Berufsleben dürfe man nie aufhören weiterzulernen.

Für die bestandene Prüfung erhielten alle ein Buch als Erinnerung an die Lehrzeit bei uns. Besondere Glückwünsche sprach Ing. Koch den sechs Teilnehmern aus, die ihre Prüfung mit gut und besser bestanden hatten.

Auch Karl Bischoff beglückwünschte in seiner Eigenschaft als Vertreter des Betriebsrates die Jungen und verglich sie mit Schiffen, die nunmehr den schützenden Hafen verlassen würden. Das Meer sei nicht immer glatt. Es liege deshalb an jeden selbst, Stürme zu überstehen und



Klippen zu umschiffen, um wieder ruhigeres Fahrwasser zu erreichen. Bischoffs Glückwünsche erfolgten gleichzeitig im Namen des Betriebsrates, der Jugendvertretung und der IG Metall.

Nach dem Mittagessen „eroberten“ die Ruhrorter Jungen das bekannte „Schloß Burg“. Viele nutzten die Gelegenheit, eine Schloßbesichtigung vorzunehmen.

R. D.

27 kaufm. Lehrlinge und Anlernlinge wurden freigesprochen

In schlichtem Rahmen wurden am 24. Mai vierzehn Lehrlinge und dreizehn Anlernlinge des Kaufmännischen Ausbildungswesens unserer Hütte losgesprochen.

Wie der Leiter des Kaufmännischen Ausbildungswesens, Hbv. Jacobs, nach seinen einleitenden Worten hervorhob, beginne nun für die Lehrlinge und Anlernlinge mit der Übergabe an die Personalabteilung der ATH ein neuer Lebensabschnitt. Hieran anknüpfend fügte der zweite Betriebsratsvorsitzende Willing im Namen der Betriebsvertretung hinzu, daß nun nach Ende der Lehrzeit das Lernen keineswegs aufhöre. Der Leiter der Personal-Abteilung, Prokurist Dr. Küpper, wünschte den jungen Fachkräften für die Zukunft alles Gute und vor allen Dingen Glück.

Im Namen des Vorstandes der August Thyssen-Hütte beglückwünschte Arbeitsdirektor Doese die jungen Mitarbeiter zu den guten Prüfungsergebnissen. Bei dieser Gelegenheit dankte Direktor Doese den Ausbildern, die sich redlich um die Anlernlinge und Lehrlinge bemüht haben. Wörtlich schloß der Arbeitsdirektor: „Ich spreche Sie von den Rechten und Pflichten eines Lehrlings frei und begrüße Sie im Namen des Vorstandes der ATH als Belegschaftsmitglieder.“

Von den dreizehn losgesprochenen Lehrlingen bestanden einer mit sehr gut, acht mit gut und vier mit befriedigend ihre Prüfung. Bei den vierzehn Anlernlingen waren zwölf Prüfungsergebnisse gut und zwei befriedigend.

Ruhrorter Angestellter wurde Ratsherr

Rudolf Passing, Krankenkontrolleur in unserer Ruhrorter Betriebskrankenkasse, wurde Ratsherr der Stadt Duisburg. Rudolf Passing, im Rat der Stadt Nachfolger des verzogenen CDU-Rats Herrn Dr. Budde, gehörte schon als bürgerschaftliches Mitglied einige Zeit dem Gesundheitsausschuß an. Außerdem ist er Mitglied im Bezirksausschuß Meiderich. Rudolf Passing kam 1950 zum Werk Ruhrort und zwar zunächst zum Maschinenbetrieb Hochofen. Seit 1961 gehört er zur Betriebskrankenkasse.





Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Schiller vor der Stahlindustrie

Zu einem Dialog zwischen Politik und Wirtschaft wurde die diesjährige Mitgliederversammlung der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie am 11. Mai in Essen. Den Part des Politikers hatte dabei Bundeswirtschaftsminister Prof. Schiller übernommen, der als Hauptredner die Gelegenheit benutzte, den Versammlungsteilnehmern und über Funk, Fernsehen und Presse auch der übrigen Wirtschaft, die jüngsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen und Pläne der Bundesregierung zu erläutern.

Prof. Schiller rekapitulierte einleitend, inwieweit die Bundesregierung den berechtigten Wünschen der Stahlindustrie nach international gleichen Wettbewerbsbedingungen im letzten Jahr entgegengekommen sei. Er erinnerte an die Erhöhung der Umsatzausgleichsteuer, die die Steuergrenzen zwar nicht beseitigt, aber doch gemildert hat, sowie an die Gewährung der Anpassungsbeihilfe für Kokskohle, die den Kostennachteil der deutschen Werke gegenüber den Beziehern von billigerer US-Kohle etwa halbiert. Auf die gerade angelaufenen Walzstahlkontore eingehend, meinte Prof. Schiller, daß er ihre Bedeutung nicht zuletzt darin sehe, Trainingszentren für weitere Unternehmensfusionen zu sein.

Anschließend wandte sich Prof. Schiller den aktuellen Fragen der konjunkturellen Entwicklung in der Bundesrepublik zu. Er vertrat dabei die Ansicht, sowohl die Entwicklung der Auftragseingänge wie auch der Produktion zeige, daß die vielzitierte Talsohle der Konjunktur durchschritten sei. Im übrigen werde durch die nunmehr beschleunigte Abwicklung des Sonderhaushaltes in diesem Sommer ein zusätzlicher Auftragsstoß auf die Wirtschaft zukommen.

Prof. Schiller versicherte zudem, daß die Wirtschaft auch mit weiteren Ankurbelungsmaßnahmen durch die Bundesregierung rechnen könne, wenn die eingeleiteten Schritte nicht ausreichen sollten, den Wirtschaftsmotor wieder auf die erwünschte Tourenzahl zu bringen. Er wiederholte deshalb seinen bereits auf der Hannover-Messe vorgebrachten eindringlichen Appell an die private Wirtschaft, nun auch ihrerseits wieder zu investieren, um einem erneuten Wirtschaftsaufschwung den entscheidenden Anstoß zu geben.

Die Anliegen der Wirtschaft vertrat Dr. Sohl, der in seiner Eigenschaft als Vorsitz der Wirtschaftsvereinigung einen Bericht über die Lage der Eisen- und Stahlindustrie gab und darüberhinaus auf allgemeine Wirtschaftsprobleme einging. Er unterstrich das gemeinsame Interesse an einem erneuten Wirtschaftsaufschwung, ließ aber keinen Zweifel daran, daß eine nachhaltige private Investitionssteigerung erst dann wieder zu erwarten sei, wenn sich die Unternehmer für die Zukunft eine bessere und eine stabile Gewinnlage errechnen könnten. Dazu gehöre insbesondere das Vertrauen in eine kontinuierliche Wirtschaftspolitik.

Überraschungen an jeder Wegbiegung machten die Unternehmer unsicher und zurückhaltend in ihren Investitionsentscheidungen. Dr. Sohl ver-

sicherte jedoch, daß der Optimismus und die Zuversicht, die Prof. Schiller gezeigt habe, gerade den Unternehmern der Stahlindustrie nicht fremd sei; er pflichte denjenigen bei, die für den Herbst einen neuen Wirtschaftsaufschwung erwarteten. Die begründete Hoffnung auf das Wirksamwerden der wirtschaftspolitischen Maßnahmen und die Selbsthilfe-Aktionen der Stahlindustrie lasse ebenso wie langfristige Prognosen für 1968 auch wieder ein besseres Stahljahr erwarten.

Dr. Sohl betonte, daß — unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung — auch künftig alles getan werde, um durch Rationalisierungsmaßnahmen die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Stahlindustrie zu sichern. Das werde mit Sicherheit auch den Arbeitskräftebedarf verringern, was jedoch keineswegs mit Massenentlassungen gleichzusetzen sei.

Wirtschaftsthema des Monats

Dr. Hans-Otto Wesemann, Intendant der Deutschen Welle und Autor der bekannten Rundfunk-Sendereihe „Soll und Haben“, in der Probleme der Wirtschaft in besonders anschaulicher und allgemeinverständlicher Art dargestellt werden, befaßt sich in seinem nachstehenden Beitrag mit der für Industrie-Unternehmen so wichtigen Frage der Investitionen.

Denkt man über die vielen Äußerungen nach, die letzthin zur Wiederbelebung des Wachstums unserer Wirtschaft zu hören waren, so fällt dabei den Unternehmern offenbar eine besondere Rolle zu. Man erwartet mancherlei von ihnen: gute Geschäftspolitik zum Beispiel, knappe Kalkulation, besondere Exportanstrengungen und dergleichen mehr. Wichtiger als alles dieses aber ist ein immer wieder unterstrichenen Verlangen, sie sollen investieren.

Offenbar haben sie in diesem Bereich bis jetzt zu wenig getan, sonst wäre es gewiß nicht nötig, sie mit politischen Erklärungen und handfesten Lockmitteln zu Investitionen zu animieren. Auch diejenigen, die eine zeitlang fanden, man habe allzu unverdrossen drauflosinvestiert, sind anderer Meinung geworden. Und diejenigen, die glaubten, man könne ruhig die Lohnquote auf Kosten der Investitionsquote ein wenig erhöhen, haben mittlerweile eingesehen, daß zu den wichtigsten Voraussetzungen einer gedeihlichen Konjunktur eine hohe Investitionstätigkeit gehört.

Angesichts wachsender Arbeitslosenzahlen erinnert man sich unvermeidlich des banalen Spruches, daß die Investitionen von heute die

Bereits seit mehr als zwei Jahren habe sich die Zahl der Stahlarbeiter kontinuierlich verringert — ein Vorgang, der aber ohne soziale Spannungen und ohne größere Härten abgelaufen sei, da man in vielen Fällen ausscheidende Arbeitskräfte nicht mehr ersetzt oder Pensionierungen vorgezogen habe. Wenn in diesem Zusammenhang von bevorstehenden Massenentlassungen in der Größenordnung von 30 000 Mann die Rede sei, so könne er sich nicht erklären, wie solche Zahlen zustande gekommen seien.

Bei seiner Betrachtung über die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Stahlindustrie unterstrich Dr. Sohl zwar die Schwierigkeiten, die es auch in Zukunft zu überwinden gelte, machte aber gleichzeitig deutlich, daß Stahl auch weiterhin ein Werkstoff mit Zukunft ist.

D. R.

Warum und wann investiert man?

Arbeitsplätze von morgen sind. Aber hinter allen Empfehlungen, hinter aller Seelenmassage und hinter dem Griff ans Portepée steht die schlichte Frage: Warum investiert man?

Will man dieser Frage näherkommen, so braucht man sich keineswegs in die Höhen langfristiger Wirtschaftsplanung zu schwingen, sondern kann durchaus auf dem Boden des sichtbar Alltäglichen bleiben. Viele von uns haben in ihrem Bekanntenkreis vielleicht einen Bauunternehmer oder einen kleinen Maschinenfabrikanten, einen Handwerker von mittlerer Betriebsgröße oder einen Fabrikanten von Autozubehör.

Die Belegschaft solcher Betriebe mag zwischen 50 und 500 liegen, und dementsprechend mag dann auch der Umsatz sein. Sie sind nicht die „ganz großen“, bei denen man an mehrstellige Millionenzahlen denkt, wenn von Investitionen geredet wird. Aber sie sind doch die Masse der Betriebe, die in ihrer Gesamtheit wohl zu Buch schlagen. Vor allem gehören sie, weil sie so viele sind, unabhängig von der Größe ihres Geschäftes zu den wichtigsten Klima-Fabrikanten. Ob eine Branche in tiefen Pessimismus versinkt oder die Zukunft mit einem halbwegs freundlichen Auge betrachtet, hängt wesentlich von solchen Leuten ab.

Das erste, woran so ein Mann denkt, wenn man mit ihm über Investieren redet, ist natürlich die Frage, ob sich das in absehbarer Zeit bezahlt macht. Wenn er einen Betrag von 100 000 DM für neue Maschinen oder ein neues Gebäude aufbringen soll, dann tut er das selbstverständlich, damit sein Betrieb besser floriert als bis-

UNSER BILD ZEIGT:

Dr. Sohl im Gespräch mit Bundeswirtschaftsminister Professor Dr. Schiller (Mitte); rechts das Mitglied der Hohen Behörde der Montanunion, Dr. Hellwig

her. Das Fatale seiner Lage besteht darin, daß ihm das niemand mit absoluter Sicherheit garantieren kann.

Gewiß hat er in den vergangenen zehn bis fünfzehn Jahren nach Kräften investiert; er wollte immer seinen Betrieb auf einem möglichst hohen Stand halten und konnte sich im übrigen darauf verlassen, daß bei einem so raschen und umfassenden Aufschwung der Markt Platz für alle hatte. Dabei stellte sich fast jede Investition in der Folge als ein sehr vernünftiger und nützlicher Entschluß heraus.

Seit einiger Zeit hat sich das Bild geändert. Längst ist die Zeit vorbei, in der man es sich leisten konnte, uninteressante Aufträge abzuwimmeln. Gute Kunden sind abgesprungen, solide Abnehmer sind in Schwierigkeiten geraten und fast alle kaufen weniger und drücken mit Macht auf die Preise.



Unser Unternehmer registriert also mit wachsendem Mißvergnügen, daß er nicht mehr alles los wird, was er fabriziert, und daß er den verbleibenden Rest nur mit größter Mühe zu schlechteren Preisen an den Mann bringen kann.

Er wird längst zu der Erkenntnis gelangt sein, daß unter solchen Umständen die Vorsicht die Mutter der Weisheit ist. Was die Zukunft bringt, läßt sich für einen solchen Unternehmer nicht zuverlässig berechnen. Es gibt auch niemanden, der ihm das sagen könnte. Wird zum Beispiel der Druck der Kosten, dem er schon in den letzten Jahren hinlänglich ausgesetzt war, andauern oder wird er sich mildern? Werden sich die Preise für seine Erzeugnisse, die gegenwärtig so gedrückt sind, in absehbarer Zeit wieder erholen?

Werden die Gewinne wieder so werden, daß er größere Kredite — falls er sie jetzt aufnehmen würde — verzinsen und fristgerecht zurückzahlen kann? Was wird die Konkurrenz tun?

Was wird, wenn die Zölle innerhalb der EWG ganz wegfallen, und wie sieht die Kalkulation aus, wenn eine völlig neue Art von Umsatzsteuer eingeführt sein wird?

Das alles sind Fragen, die unserem Unternehmer durch den Kopf gehen, wenn ihm gesagt wird, er solle aus dem Mauselloch des Abwartens herauskriechen und kräftig investieren. Natürlich hört er aufmerksam hin, was die Regierung sagt. Sie will die öffentlichen Haushalte in Ordnung bringen. Die Regierung will vermeidbare Ausgaben drosseln, zum Beispiel Subventionen und ähnliches. Die Regierung will dafür sorgen, daß der Kapitalmarkt nicht durch übermäßige Ansprüche der Öffentlichen Hand totgemacht wird, wie das bisher der Fall war.



Wenn er wenigstens wüßte, ob anderswo all die eindringlichen Ermahnungen zu vermehrter Investition auf fruchtbaren Boden fallen. Wenn wirklich die Verbraucher all jene Anschaffungen machten, die sie bisher aus den bekannten Gründen unterlassen haben, das wäre schon etwas. Aber wenn er heute investieren soll, dann ist diese unbekannte Größe in der Rechnung doch noch ein wenig zu unbekannt. Und es wäre auch für ihn ein anderes Ding, wenn etwa die öffentlichen und privaten Bauherren wieder so ins Geschirr gingen, wie sie das über ein Jahrzehnt hin getan haben.

Aber auch das weiß man nicht so genau, als daß man darauf sehr riskante Investitionsentschlüsse gründen könnte. Und wohin die Geldströme fließen werden, die als Kredite zum Zweck der Arbeitsbeschaffung in bestimmte Wirtschaftsbereiche geleitet werden — das ist der sogenannte Eventualhaushalt —, kann jedenfalls unser Unternehmer nicht übersehen. Möglich, daß er etwas davon hat, möglich aber auch, daß das an seinem Geschäft spurlos vorübergeht.

Nun ist der Unternehmer natürlich kein Beamter nach dem Motto: sichere Bezüge und immer liquide. Nichts hindert ihn, in einigen Jahren doppelt so große Gewinne zu machen wie jetzt und nichts schützt ihn davor, in gleichlanger Zeit den Konkurs anmelden zu müssen. Er wird all die Fragen, die hier aufgeworfen wurden, als nicht so problematisch empfinden wie derjenige, der eben kein Unternehmer ist und seine wirtschaftlichen Probleme mit anderen Maßstäben mißt.



Jubilarenvereine der ATH hielten Jahresrückschau

Die beiden Jubilarenvereine der ATH hielten im April in Jahreshauptversammlungen Rückschau auf ihre Arbeit im Jahre 1966. Dabei erledigten sie die von der Satzung vorgeschriebenen Regularien und wählten neue Vorstandsmitglieder.

Wie beim letztenmal, so war der große Saal des katholischen Gesellenhauses in Duisburg-Ruhrort fast zu klein, um alle Teilnehmer an der Jahreshauptversammlung der Jubilarenvereinigung für die Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb am 23. April aufzunehmen. Zweiter Vorsitzender Hans Wintjes begrüßte neben den Jubilaren vor allem Hüttdirektor Schmidt, Betriebsratsvorsitzenden Ziegler, Betriebsratsmitglied Sauerbier, den Ehrenvorsitzenden Fritz Mühlenberg und als Vertreter des Jubilarenvereins Hamborn dessen zweiten Vorsitzenden Gerhard Brammen.

Hans Wintjes verlas einen Brief von Hüttdirektor Dr. Brandt, dem Protektor der Vereinigung, der an dieser Versammlung nicht teilnehmen konnte. In seinem Totengedenken für die 232 Mitglieder der Vereinigung, die im letzten Jahr verstorben waren, wies Hans Wintjes auf den Tod des langjährigen Vorsitzenden Karl Wellenberg hin, dem er noch einmal für seine intensive Arbeit dankte.

Dem Geschäftsbericht über das ablaufende Geschäftsjahr war zu entnehmen, daß die Vereinigung jetzt 82 Ehrenmitglieder hat. Der Vorstand konnte bei neun Dienstjubiläen, zwei diamantenen und 14 goldenen Hochzeiten gratulieren. Am 31. Dezember 1966 betrug die Mitgliederzahl 4196. Arthur Sommer erstattete nach dem

Kassenbericht durch Max Kessler seinen Prüfungsbericht und bescheinigte dem Kassierer eine vorbildliche Arbeit. Die Entlastung des Vorstandes nahm dann der zum Alterspräsidenten gewählte Hermann Schlizio vor.

Bei der Neuwahl des Vorstandes gab es einige Verschiebungen, da einmal der bisherige Vorsitzende Karl Wellenberg verstorben war und zum anderen mehrere Vorstandsmitglieder baten, von ihren Ämtern entbunden zu werden. Zum ersten Vorsitzenden wählte die Versammlung den ehemaligen Betriebsratsvorsitzenden Heinrich Peters, der allerdings an diesem Morgen wegen Krankheit nicht anwesend sein konnte. Der weitere Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: zweiter Vorsitzender Hans Wintjes; erster Kassierer Anton Wald; zweiter Kassierer Fritz Geier; Schriftführer Gerhard Karth; Beisitzer Wilhelm Kempken, Max Kettler, Karl Hufen, Otto Altena, Karl Petras, Hermann Graffmann und Willi Jennhöfer; Kassenprüfer Paul Schneider und Arthur Sommer; Ehrenrat Dr. Paul Ischebeck, Dr. Werner Lückerrath, Karl Hufen, Wilhelm Kempken, Franz Jakubowski. Bemerkenswert bei der Neubesetzung des Vorstandes war die Tatsache, daß sämtliche Wahlen ohne Gegenstimmen erfolgten.

Eine ausgesprochen lebhafte Diskussion beendete die Versammlung. Mehrere Fragen galten wiederum den für die Jubilarenvereinigung bereits traditionellen Ausflügen. Hierzu nahm Hüttdirektor Schmidt — der bei dieser Gelegenheit seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, unter den Jubilaren weilen zu können — ausführlich Stellung. Er erklärte, daß es angesichts der finanziell angespannten Situation der gesamten Stahlindustrie und auch der ATH schwierig sei, größere Zuschüsse für derartige

Sieht man von all den verwirrenden Eindrücken ab, die die Gegenwart in so reichem Maße hervorbringt, so bleiben einige unbestreitbare Tatsachen übrig. Die erste liegt darin, daß der Verbraucher, wie er sich in den letzten fünfzehn Jahren entwickelt hat, auch für die Zukunft vom wachsenden Wohlstand nicht ausgeschlossen sein will. Er wird insgesamt seine Konsumgewohnheiten nicht radikal ändern und nicht aus einem Wohlstandsbürger zu einem Asketen werden. Das darf unser Unternehmer getrost als sicheren Posten in seine Zukunftsrechnung einsetzen.

Weniger groß wird sein Vergnügen im Hinblick auf die Kostenentwicklung seines Betriebes sein. Daß gegenwärtig eine gewisse Arbeitslosigkeit besteht und daß infolgedessen an der Lohnfront vorübergehend Ruhe herrscht, daß sich aus dem gleichen Grund die Arbeitsmoral spürbar gebessert hat und die Geschäftsmoral seiner Lieferanten ebenso, das alles kann ihn nicht vor der statistischen Einsicht schützen, daß die Arbeitskraft auf absehbare Zeit bei uns Mangelware bleibt.

Erhöhte Arbeitskosten aber kann er nur auf zweierlei Weise verkraften: entweder in erhöhten Preisen, bei denen man heute weniger als je weiß, ob sie sich erzielen lassen werden,

oder durch Rationalisierung, also durch Ersetzung der immer teurer werdenden menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen.

Vorsichtig, wie er geworden ist, wird unser Unternehmer der zweiten Methode stärkere Sympathie entgegenbringen und es für eine gute Geschäftspolitik halten, seinen Betrieb weiter zu rationalisieren. Mit anderen Worten: zu investieren. Damit aber ist der Kreis dessen schon abgesprochen, was sich mit einiger Sicherheit voraussehen läßt. Der Zahl nach überwiegen die unbekannten Größen bei weitem.



An ein sehr starkes Motiv unseres Unternehmers haben wir noch nicht gedacht. Es ist der dem modernen Menschen eigene Nachahmungstrieb, gelegentlich auch Herdentrieb genannt. Solange von den Kollegen keiner investiert, wird es auch unser Unternehmer bleiben lassen, fangen die anderen damit an, dann setzt sich auch er in Bewegung.

Er ist eben auch nur ein menschliches Wesen und wird auf seine Weise die alte Regel bestätigen: alles tut sich leicht, was man in Gesellschaft tut, gleichviel, ob es das Richtige oder Falsche ist. Der Einzelgänger, der allein seiner Vernunft traut, kommt ziemlich selten vor.

Wünsche bereitzustellen. Er wolle allerdings alle Möglichkeiten für einen Zuschuß prüfen. Im Grundsatz sei er gerne bereit, gerade die Jubilare zu unterstützen.

In der Diskussion sprach man außerdem über Rentenfragen, Erholungsmaßnahmen, Kohlebestellungen sowie Zustellung der Werkzeitung durch Boten. Die dabei auftretenden Fragen konnten von den anwesenden Sachbearbeitern der jeweiligen Abteilungen beantwortet werden.



In der Jahreshauptversammlung der Jubilarenvereinigung Hamborn, in der die Jubilare der Werke Hamborn, Bruckhausen und Beckerwerth der ATH, der Thyssen Industrie GmbH, Dinslaken und des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen zusammengeschlossen sind, konnte der erste Vorsitzende, Prokurist Dr. Isselhorst, eine stattliche Zahl von Jubilaren begrüßen. Auch Arbeitsdirektor Doese und die Betriebsratsvorsitzenden Judith (ATH) und Petry (TI), der stellv. Betriebsratsvorsitzende Hohl (EH) sowie als Vertreter der Jubilarenvereine vom Werk Ruhrort dessen erster Vorsitzender Peters und stellv. Vorsitzender Wintjes, von der Niederrheinischen Hütte der Vorsitzende Niestendietrich nahmen an der Zusammenkunft teil.

Arbeitsdirektor Doese überbrachte der Versammlung die Grüße des Vorstandes der ATH sowie der Geschäftsführungen der Thyssen Industrie und des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen. Er freute sich, so sagte er, auch in diesem Jahre bei der Hamborner Jubilarenvereinigung sein zu können, um die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihr zu vertiefen.

Direktor Doese gab den Mitgliedern dann einen Überblick über die gegenwärtige Lage der Hütte und teilte dabei mit, daß sich in Hamborn zwischen Ende September 1966 und Ende März 1967 trotz der flauen Lage auf dem Stahlmarkt die Zahl der Lohnempfänger um 180, die der Angestellten um 165 erhöht habe.

Die Sicherheit der Arbeitsplätze, so unterstrich er, sei für den Vorstand die wichtigste Aufgabe. Dies gelte vor allem für die noch aktiven Jubilare, die Jahrzehnte bei der ATH tätig seien und sich deshalb besonders eng verbunden wüßten. Jeder Mitarbeiter dürfe versichert sein, daß auch in der Zukunft Fleiß und Tüchtigkeit bei der ATH ihre Früchte tragen würden.

Betriebsratsvorsitzender Judith begrüßte zugleich im Namen der anderen Betriebsvertretungen die alten Kollegen recht herzlich. Auch er betonte es als Anliegen der Betriebsratsmitglieder, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen der Belegschaft und den Mitgliedern der Jubilarenvereine zu festigen.

Über die Arbeit der Hamborner Vereinigung berichtete der erste Vorsitzende, Dr. Isselhorst, Schriftführer Bröker sowie der stellvertretende Kassierer Geritzmann. Der Vereinigung gehören heute 4409 aktive und ehemalige Mitarbeiter an, davon 3040 der ATH, 1344 von Eisenbahn und Häfen und 25 der Thyssen Industrie. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Mitglieder um dreißig verringert; 246 Mitglieder oder Witwen von Pensionären verstarben 1966. Erfreulicherweise konnte ein kleiner Überschuß erzielt werden, so daß nach Meinung des Vorstandes die Hoffnung besteht, die Vereinigung werde in Zukunft ihre Verpflichtungen ohne fremde Hilfe erfüllen können.

Der turnusmäßig ausscheidende zweite Vorsitzende Brammen, der zweite Kassierer Geritzmann und der zweite Schriftführer Ludwikowski wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Zu Kassenprüfern bestimmte man die Mitglieder Gradt (ATH) und Hellerung (EH). Auch in diesem Jahr soll den Jubilaren die Möglichkeit zu einer Besichtigung der Hütte gegeben werden. Hierfür sind als Termine der 31. August und — bei zahlreichen Meldungen — der 1. September vorgesehen. Für den 8. November plant der Männergesangsverein der ATH ein Konzert mit Walzermelodien für die Jubilarenvereinigung Hamborn.

Nach Abschluß der Tagesordnung hielt der Direktor des Duisburger Tierparks, Dr. Wolfgang Gewalt, einen sehr interessanten Vortrag über die Arbeit des internationalen Tierschutzes. Er berichtete mit zahlreichen Dias über Reisen in die Tierschutzgebiete Ostafrikas, wofür ihm die Jubilare mit herzlichem Beifall dankten.



Amerikanische Auszeichnung für hohe Qualität der WU-Drahterzeugnisse

Aus Tradition verleihen die größten Kaufhaus- und Warenhauskonzerne der USA für besonders hohe Qualitäten und guten Service Auszeichnungen an ihre Lieferwerke. Die Firma Montgomery Ward & Co. in Chicago, mit einem Jahresumsatz von fast sieben Milliarden DM das zweitgrößte Versandhaus der Welt, hat in diesem Jahr die Westfälische Union AG, Hamm, eine Tochtergesellschaft der Niederrheinischen Hütte, als erstes Unternehmen außerhalb der USA mit dem „Ward's Certified Resource“ ausgezeichnet.

Diese Qualitätsurkunde — „von Ward's bestens empfohlen“ — erhielt die WU für den hohen Qualitätsstandard ihrer Drahterzeugnisse. Die WU, die seit gut sechs Jahren in geschäftlicher Verbindung zu dem amerikanischen Versandhaus steht, konnte die Urkunde am 28. April in Hamm aus den Händen des kaufmännischen Direktors des Versandhauses, R. T. Jackson, entgegennehmen.

Direktor Hiltrop, Vorstandsmitglied der WU, nannte die Verleihung der Auszeichnung eine große Anerkennung. Bisher sei es kaum vorgekommen, daß ein Kunde seinem Lieferanten die gute Qualität seiner

Produkte feierlich bestätige. Die WU sei stolz auf diese Auszeichnung; denn die Einhaltung der Qualität bei fast 30 000 Produkten, die sie in ihrem Verkaufsprogramm anbiete, stelle eine technisch äußerst schwierige Aufgabe dar.

Die WU müsse ihr Vormaterial, den Walzdraht, während des ganzen Produktionsprozesses durch eine große Versuchsanstalt auf Einhaltung der zulässigen Gütewerte überwachen. Dank dieser intensiven, mit hohen Kosten verbundenen Qualitätskontrolle könne sie Produkte liefern, die den weiterverarbeitenden oder verbrauchenden Kunden voll zufriedenstellen.

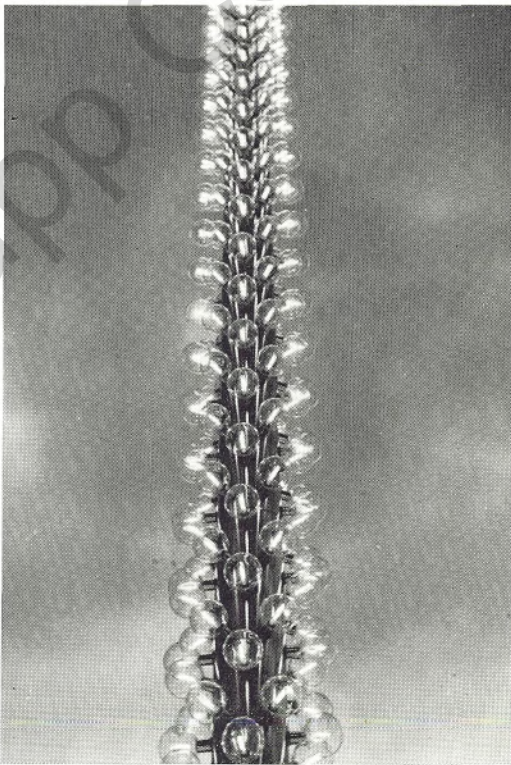


Die Anerkennung, die seitens der Firma Montgomery Ward für die von Hamm bezogenen Produkte ausgesprochen wurde, sei eine Anerkennung für das Gesamtunternehmen und die Bestätigung für die Bemühungen, bei allen Produkten eine hohe Qualität einzuhalten.

Oberingenieur Flender konnte dann anschließend im Werk im Kreis zahlreicher Mitarbeiter die Qualitätsurkunde aus den Händen von Mr. Jackson entgegennehmen. Dabei betonte er, daß dieses amerikanische Versandhaus durch die bewußte Beachtung des Qualitätsbegriffes mit zur technischen Entwicklung und Forschung und den daraus sich ergebenden rationellen Fertigungsverfahren beigetragen habe.

UNSERE BILDER ZEIGEN:

Oben: Direktor Hiltrop mit Mr. Jackson (links) und Obering. Flender (rechts). — Mitte: die Übergabe des „Certificate of Quality Excellence“



DEW-Lichtsäule aus Edelstahl in Montreal

Das Wahrzeichen des deutschen Pavillons auf der Weltausstellung EXPO 67 in Montreal ist eine 24 Meter hohe Lichtsäule, die das Werk Bochum der Deutschen Edelstahlwerke fertigstellte. Im Innern der Säule steigt Wasser empor, das sich über 750 in wechselndem Rhythmus aufleuchtende Kugeln ergießt. So entsteht ein reizvoller Dreiklang: Edelstahl — Glas — Wasser. Schöpfer der Plastik ist der Düsseldorfer Künstler Hans Dinnebiel. 200 Selenzellen-Schalter steuern den Lichtablauf, der sich während der ganzen Ausstellungsdauer nicht wiederholt.

OBERINGENIEUR FRANZ PROCHASKA GESTORBEN

Im Alter von 58 Jahren verstarb am 10. April der Leiter der Ruhrorter Wärmestelle, Oberingenieur Dipl.-Ing. Franz Prochaska. Der Verstorbene war seit über 15 Jahren in unserem Unternehmen. Geboren am 28. 3. 1909 in Mähren, besuchte er dort die Volksschule und später in Mährisch-Ostrau die Realschule. Sein Studium absolvierte er an der Technischen Hochschule in Brünn von 1927 bis 1932. Als Dipl.-Ing. nahm er in Mährisch-Ostrau seine erste Tätigkeit auf. Zunächst als Konstrukteur und später als Betriebsingenieur und Betriebs-Chief in verschiedenen Firmen tätig, kam er am 15. Januar 1952 als Bürovorsteher zum technischen Büro der Maschinenabteilung in Ruhrort. Gut zwei Jahre später übernahm er unter gleichzeitiger Ernennung zum Betriebschef die Leitung der Wärmestelle in Ruhrort. Dieser Abteilung blieb er bis zu seinem Tode treu. Am 1. Juli 1961 war er zum Oberingenieur ernannt worden.


ARNOLD KOX

Abteilungsleiter
Auftragsbearbeitung/Ruhrort
17. Juli

nur beurlaubt worden war. Seine eigentliche Schulentlassung erfolgte erst im Frühling des nächsten Jahres. Da hatte er bereits ein Jahr seiner Lehrzeit um. Glück hatte Herr Kox 1931, als das Werk Ruhrort nicht produzierte. Er wurde anderweitig eingesetzt, ohne entlassen zu werden. Nach der Wiederinbetriebnahme arbeitete Herr Kox erneut im Versand und blieb dort bis 1942. Dann kam er bis Kriegsende als Direktionssekretär des inzwischen verstorbenen Direktors Mehovar zum Hamborner Walzwerk. Als in Ruhrort die Produktion wieder anlief, fand er wieder zur Versandabteilung. Hier wurde er 1959 Abteilungsleiter des neugebildeten Planungs- und Terminbüros Walzstahl. Auf dem gleichen Gebiet arbeitet er auch heute noch, wängleich sich durch die Bildung der Walzstahl-Kontore sein Aufgabengebiet etwas geändert hat. Der gebürtige Meidericher, vital wie eh und je, hat noch anderthalb Jahre bis zur Pensionierung.

Fast sein ganzes Arbeitsleben lang hat Arnold Kox in der gleichen Abteilung gearbeitet, auch wenn sie im Laufe der fünf Jahrzehnte oft anders benannt wurde. Aber das ist nicht die einzige Besonderheit. Hinzu kommt noch, daß er, als er am 17. Juli 1917 als 13jähriger kaufmännischer Lehrling in der Ruhrorter Versandabteilung begann, nicht etwa aus der Volksschule entlassen, sondern

HERMANN BOHNES

1. Betriebselektriker
El.- und Masch.-Betr./Hüttenbetrieb
14. August

Beständigkeit — das ist das, was den einzigen Goldjubilär dieses Monats aus dem Werk Hüttenbetrieb vor allem anderen auszeichnet. Hermann Bohnes kam zwei Tage nach Vollendung seines 14. Geburtstages zum Hüttenbetrieb — und dort blieb er bis heute. Er war sogar immer in der gleichen Abteilung beschäftigt. Hier im Elektrobetrieb wurde er zunächst Monteur und später Betriebselektriker. 1949 erfolgte seine Ernennung zum 1. Elektriker und seit gut sechs Jahren ist er 1. Betriebselektriker. Die Beständigkeit, die ihn bei seiner Arbeit auszeichnete, läßt sich auch in seinem privaten Bereich ablesen. Er ist gebürtiger Meidericher und wohnt auch heute noch in Meiderich, seit 42 Jahren sogar immer im selben Haus. Herr Boh-

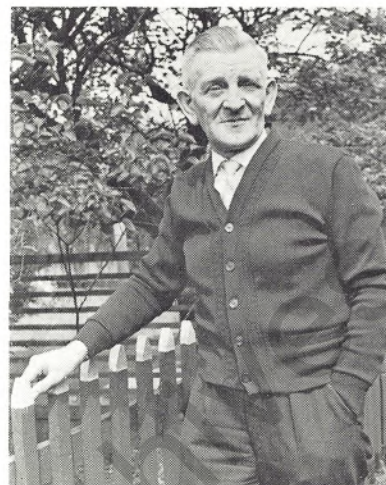


nes freut sich auf den endgültigen Arbeitsfeierabend und hat auch keine Angst vor der Langeweile, denn sein Eigentum in Meiderich — auch ein Garten gehört dazu — wird ihn täglich mehrere Stunden beschäftigen.

HUBERT KEHRBAUM

Kolonnenführer
Energieerzeugung/Hamborn
4. August

Mit ziemlicher Gelassenheit erwartet Hubert Kehrbaum seinen Jubiläumstag, den 4. August. Fünfzig Jahre auf der Hütte sind eine lange Zeit. Doch wenn man in dieser Zeit dazu noch hart gepackt wurde, kann sie am Ende schon fast zu lange sein. Herr Kehrbaum wurde am 27. Juli 1903 in Hamborn geboren. Am 4. August 1917 kam er nach Ende seiner Schulzeit zur Hütte. In der Zurechtung war sein Arbeitsplatz, an dem zu jener Zeit mit wesentlich größerem körperlichen Einsatz gearbeitet wurde. 1938 sprang ein Stahlsplitter von der Schere ab und drang Herrn Kehrbaum in den linken Lungenflügel. Seit dieser Zeit hat dieses Stück Thyssenstahl in seinem Körper ihn zum 50prozentigen Invaliden gemacht. Nach kurzer Zwischenzeit in der Invalidenwerkstatt kam Herr Kehrbaum 1941 zur Kraftanlage. Hier wurde er 1950 Ausgeber im Reserveteil-lager und 1957 in diesem Betriebsbereich auch Kolonnenführer. Wenn seine derzeitige Aufgabe auch ohne großen kör-



perlichen Einsatz zu erfüllen ist, so hat dieser Goldjubilär doch infolge seines Unfalls, wie viele andere seiner Schicksalsgenossen bei unserer Hütte, einen keineswegs leichten Arbeitstag. Es ist daher verständlich, daß sich Herr Kehrbaum auf seinen Ruhestand ganz besonders freut. Für ihn beginnt dann wirklich eine Zeit der Ruhe, die er in 50 Arbeitsjahren reichlich verdient hat.

CORNELIUS KASPERS

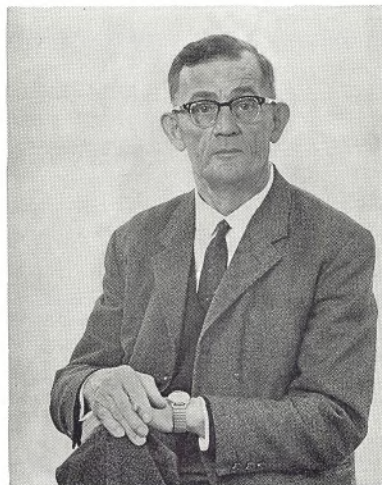
Drehermeister
Mech. Hauptwerkstatt/Hamborn
15. August



Kaspers. Am 16. März 1903 wurde Herr Kaspers in Beeck geboren. Von der elterlichen Wohnung bis zur Hütte war es schon damals nicht allzu weit. Diesen Weg nahm der Vater lange Zeit täglich; denn auch er arbeitete und zwar als Schlosser bei der damaligen Gewerkschaft Deutscher Kaiser. Als die Schulentlassung näher rückte, hatte der junge Cornelius Kaspers noch den festen Entschluß, Schreiner zu werden. Da jedoch keine passende Lehrstelle zu finden war, kam er am 12. April 1917 zur Hochofenwerkstatt und erlernte hier das Dreherhandwerk. Durch Arbeitslosigkeit gingen diesem Hüttenmann 1923 ein paar Monate seiner Dienstzeit verloren. 1939 wurde er Vorarbeiter und 1952 Meister. 1954 kam er in die Mechanische Hauptwerkstatt. Jetzt freut er sich auf den Ruhestand und viele geruhssame Spaziergänge.



ERICH MÜLLER, Anstreicher
Kokerei August Thyssen
18. Juni



JOHANN PACYNSKI, Wächter
Werkschutz/Bruckhausen
26. Juni



FRANZ FLAAKE, Vorarbeiter Schlosser
Maschinenbetrieb Walzwerk 1/Ruhrort
2. Juli



ALFRED ECKERT, Kipper und Erzbrecher
Hochofen/Hüttenbetrieb
6. Juli



WILLI KARBS, Posthelfer
Poststelle/Ruhrort
11. Juli



JOHANN CHILLA, Elektro-Wickler
Elektro-Hauptwerkstatt/Bruckhausen
13. Juli



HEINRICH NELISSEN, Ofenmann
Tiefen/Ruhrort
17. Juli



BERNHARD MERTENS, Meister
Maschinenabteilung/Ruhrort
21. Juli



FRIEDRICH RÖDER, Kolonnen-Führer
Warmbandwerk 1/Bruckhausen
(ber. ausgesch. am 30. 4. 67) — 25. Juli



GERHARD LANTERMANN, Betriebschef
Maschinenbetrieb Krafthäuser/Ruhrort
7. August



ARTUR SPER, Hilfsschlosser
Belegschaftsräume/Ruhrort
9. August



WILHELM SCHMIDT, Kranführer
Maschinenbetrieb Walzwerk 1/Ruhrort
21. August



LEO JASKULA, Wachmann
Werkschutz/Bruckhausen
23. August



JOHANN KEINOWSKI, Gießhallen-Vorarb.
Hochofen/Hamborn
24. August



DONATUS LIEBECK, 1. Wassermann
Hochofen/Hüttenbetrieb
24. August

Julius Pauling, Duisburg-Ruhrort,
Schifferheimstraße 4, am 9. Juli
Nikolaus Schwarz, Duisburg-Neudorf,
Sternbuschweg 301, am 24. Juli
Wolfgang Burzlauer, Oberlinghausen,
Steinbült 8 a, am 22. August
Johann Pankau, Walsum,
Beckstraße 12, am 27. August

80 JAHRE ALT

Emil Drebes, Duisburg-Hamborn,
Uhlandstraße 58, am 18. Juli
Wilhelm Schulz, Duisburg-Hamborn,
Freundstraße 7, am 24. Juli
Johann Herkenrath, Duisburg,
Schenkesweg 14, am 2. August
August Nitsche, Köln-Dellbrück,
Hauptstraße 17, am 2. August
Fritz Reinhard, Lindau/Bodensee,
Krölstraße 4, am 8. August
Walter Weidauer, Duisburg-Hamborn,
Apenrader Straße 20, am 18. August
Bernhard Mykowski, Duisburg-Buchholz,
Lomestraße 54, am 20. August
Josef Dreweck, Duisburg-Meiderich,
Siegfriedstraße 8, am 22. August
Konrad Lunkenheimer, Duisburg-Hamborn,
Daniel-Morian-Straße 17, am 23. August

DIAMANTENE HOCHZEIT FEIERN

Eheleute Stefan Liberski,
Duisburg-Meiderich,
Gartroper Straße 52, am 27. Juli
Eheleute Johann Mai, Duisburg-Beeck,
Gotenstraße 18, am 28. Juli
Eheleute Wilhelm Alles, Duisburg-Laar,
Beukenbergstraße 24, am 9. August

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN

Eheleute Heinrich Kleese,
Duisburg-Hamborn,
Röttgersbachstraße 44, am 17. Juli
Eheleute Wilhelm Meissner, Walsum,
Dittfeldstraße 9, am 23. Juli
Eheleute Johann Bonk, Duisb.-Hamborn,
Grillostraße 68, am 25. August

25 JAHRE IM DIENST

**Werk Bruckhausen und Beeckerwerth
Hochofenwerk Hamborn**
Walter Kirsch, Büroangestellter,
Block- und Profilwalzwerke, 6. Juli
Bruno Dillge, Schlosser-Kolonnen-Führer,
Maschinen-Betrieb IV, 9. Juli
Kurt Knaup, Walzentransportarbeiter,
Walzendreherei, 16. Juli
(ber. ausgesch. 30. 7. 66)
Heinrich Rühl, Kaltwalzer,
Kaltbandwerk I, 22. Juli
Theodor Nicolaus, Reserve-Kranführer,
Elektro-Betrieb Stahlwerke, 25. Juli
Karl Warwel, Kolonnenführer,
Walzwerk/Zurichtung I, 28. Juli

Egon Panek, Elektro-Wickler
Elektro-Hauptwerkstatt, 28. Juli
August Sobotka, Meister,
Block- und Profilwalzwerk, 5. August
Johanna Schopen, Büglerin,
Waschanstalt, 13. August
Hans Mikolaiczak, 1. Ofenarbeiter,
Walzwerk/Straße 1, 20. August
Albert Rediger, Ofenmann,
Blockstraße 1, 22. August
Hochofenwerk Hüttenbetrieb
Alfred Hempel, Verwieger,
Hochofen, 6. Juli

Thyssen Industrie
Wilhelm Steinbring, Pressenarbeiter,
Blechbearbeitung, 9. Juli

93 JAHRE ALT

August Weinberg, Bochum-Werne,
Auf der Kickbast 21, am 27. August

90 JAHRE ALT

Wilhelm Fabri, Walsum,
Franzstraße 25, am 18. Juli
Adam Sager, Duisburg-Hamborn,
Aachener Straße 1, am 8. August
Wilhelm Feierabend, Homberg-Hoch-
heide, Ottostraße 120, am 10. August
Johann Hallay, Duisburg-Meiderich,
Franseckstraße 12, am 11. August

85 JAHRE ALT

Heinrich Stephan, Mülheim-Speldorf,
Hittfeldstraße 50, am 6. Juli



ADALBERT NOREK

90 Jahre alt

richter zur Belegschaft der Zurichtung IV. Als 66jähriger ging Herr Norek 1943 in den Ruhestand und kam im Zuge der Evakuierungsmaßnahmen wieder nach Ostdeutschland, wo er nicht nur das Kriegsende, sondern auch mehrere Nachkriegsjahre erleben mußte. Obwohl diese Zeit zwei Jahrzehnte zurückliegt, ist sie bei dem Neunzigjährigen doch noch sehr lebendig geblieben. Daran erinnert ihn täglich ein kleiner Hund, den Herr Norek in einer Tasche mit sich führte, als er in den fünfziger Jahren nach Hamborn zurückkehren konnte. Nach seiner verspäteten Heimkehr aus der Evakuierung hat er sich keineswegs zur Ruhe gesetzt. Seit zehn Jahren ist er Hausmeister in einer Kinder-Tagesstätte in Neumühl. So nimmt es nicht Wunder, wenn er von „seinen Kindern“ spricht, die seinem Alltag sehr viel Inhalt geben. Doch zunächst beginnt sein Tag mit zehn Kniebeugen. Es war daher nicht verwunderlich, daß dieser betagte Hüttenmann die Glückwünsche an seinem Ehrentag in sehr lebendiger und frischer Art entgegennehmen konnte. Zuerst waren es die fast hundert Kinder der Tagesstätte, die mit fröhlichen Liedern ihren Opa Norek gratulierten. Die Glückwünsche unserer Hütte überbrachte der Leiter der Sozialabteilung, Hbv. Haftmann.

Nur wenige haben das Glück, neunzig Jahre alt zu werden. Sehr selten besitzt ein Geburtstagskind dieses Alters eine so gute Gesundheit wie Adalbert Norek, der am 17. April neunzig Jahre alt wurde. Herr Norek wurde am 17. April 1877 in Konin, Kreis Neutomischel, geboren. Wie so viele in der damaligen Zeit kam Adalbert Norek aus seiner Posener Heimat in das gerade aufstrebende Ruhrgebiet und trat am 13. Dezember 1912 in den Dienst unserer Hütte. Seine erste Arbeit fand er zunächst als Hilfsarbeiter in der Adjustage des Walzwerkes III in Hamborn. Von Dezember 1928 an gehörte er als Richter, später als Maschinen-

NIKOLAUS ARENS

90 Jahre alt



Am 30. April wurde Nikolaus Arens neunzig Jahre alt. Herr Arens, der 1877 in Gogolewo im damaligen Regierungsbezirk Posen geboren wurde, gehörte 45 Jahre zur Belegschaft der Kokerei August Thyssen. Am 9. Oktober 1900 nahm er seine Tätigkeit bei 3/7 in Bruckhausen auf. Als Schmied und Schlosser stand er seinen Mann. Nach einer kurzen Tätigkeit als Maschinist kehrte er jedoch zur Schlosserei zurück. Als Achtundsechzigjähriger ging Herr Arens 1945 in den wohlverdienten Ruhestand, den er heute in Walsum verbringt. Trotz seines hohen Alters erfreut er sich einer guten Gesundheit, die ihm im letzten Jahr sogar noch das Arbeiten im Garten gestattete. Wenn es nun auch mit der Gartenarbeit nicht mehr recht klappen will, so schmeckt es ihm doch ausgezeichnet — auch das Schnäpschen und die gute Zigarre bekommen ihm sehr. Das konnten auch die zahlreichen Gratulanten erfreut feststellen. Die Glück-

wünsche der ATH überbrachte der Chef der Kokerei August Thyssen, Dr. Terhorst, der Herrn Nikolaus Arens für seinen weiteren Lebensabend alles Gute wünschte.



WILHELM BRUCHERTSEIFER

90 Jahre alt

chertseifer feststellen, der am 5. Mai sein neuntes Jahrzehnt vollendete. Herr Bruchertseifer wurde 1877 in Überdorf, Kreis Altenkirchen, geboren. Am 1. April 1919 trat er in den Dienst der Hütte und erhielt seinen Arbeitsplatz in der Zurichtung. Nach etwas mehr als 26 Dienstjahren trat Herr Bruchertseifer als 68jähriger am 25. April 1945 in den Ruhestand. Dank seiner guten Gesundheit wurde der Ruhestand keine Zeit des stillen Dahinlebens. Das spürten auch die zahlreichen Gratulanten, mit denen er das obligatorische Gläschen Schnaps leerte. Was dieser betagte Hüttenmann an seinem Ehrentag nicht machen konnte, war der sonst übliche tägliche Spaziergang. Die Glückwünsche der Hütte überbrachte der Leiter der Sozialabteilung, Hbv. Haftmann. Auch Prokurist Dr. Isselhorst als Vorsitzender des Jubilarenvereins gratulierte herzlich.

Neunzig Jahre alt werden nicht viele Menschen. Sind sie dazu noch in guter Verfassung, so ist es doch schon etwas ganz Besonderes. Das kann man zweifellos auch bei Herrn Wilhelm Bru-

Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN
EIN EHRENDES ANDENKEN

Werke Bruckhausen/Beckerwerth/Hochofenwerk Hamborn	geb.	gest.
BRECHMANN, Albert	Pens. (Vorarbeiter, Hochofen)	1882 6. April
HÜTTE, Hermann	Pens. (Gruppenführer, Lohnbuchhltg.)	1896 6. April
GOEBELS, Wilhelm	Pens. (Schleifer, Mech. Hauptwerkst.)	1899 8. April
WEICHBRODT, Franz	Pens. (Erzfahrer, Hochofen)	1901 10. April
WITTFELD, Wilhelm	Pens. (Lokführer, Masch.-Betr. I)	1884 14. April
DICKMANN, Ludwig	Pens. (El.-Karrenpfleger, El.-Betr. I)	1881 15. April
JANICKI, Norbert	Sachbearbeiter, Zentr. Auftragsbearb.	1948 21. April
PTASZYNSKI, Anastasius	Pens. (Platzarbeiter, Thomaswerk)	1901 21. April
WUTZ, Michael	Pens. (Transportarbeiter, Vorb.-Werkst.)	1900 21. April
HÜHNER, Wilhelm	Pens. (Ablader, Thomaswerk)	1875 26. April
SIMON, Maria	Pens. (Putzfrau, Laboratorium)	1881 26. April
INDRA, Alois	Kolonnenführer, Stoffwirtschaft	1915 29. April
HOLLNACK, Hans Egon	1. Brenner, Masch.-Betrieb III	1934 30. April
BONGLER, Johann	Pens. (Schlackenlader, Martinwerk II)	1899 4. Mai
SCWALBENHOFER, Raimund	Pens. (Meister, ff. Steinfabrik)	1897 4. Mai
BROCKE, Friedrich	Pens. (Obermeister, SM-Werk II)	1906 7. Mai
SZCZECZ, Andreas	Pens. (Wachmann, Werkschutz)	1899 10. Mai
SALDEN, Andreas	Meister, Erhaltungsbetriebe Bruckh.	1906 12. Mai
GOLKNER, Richard	Pens. (Maurer, Bauabteilung)	1885 16. Mai
GRZYWACZ, Ignaz	Pens. (Abwurfreiniger, HO-Sinteranl.)	1895 18. Mai
WEBER, Norbert	Pens. (Bauführer, Bauabteilung)	1882 27. Mai
Werk Ruhrort		
FREIMUTH, Christian	Pens. (Schreiner, Bauabt.)	1881 21. März
SCHRODER, Friedr.	Pens. (Walzenbauer, Straße 3)	1894 26. März
MICHEL, August	Pens. (Qual.-Sattler, Mech. Werkstatt)	1895 30. März
RUMPEL, Gustav	Wächter, Werkschutz	1904 30. März
HOLLASCH, Friedr.	Pens. (1. Konvertermann, Blasstahlw.)	1898 1. April
WEINBERG, August	Pensionär	1874 2. April
ZIEHE, Walter	Möllerzubringer, Hochofen	1913 4. April
HORSTKOTTER, Adolf	Pens. (1. Schmelzer, Martinwerk)	1895 5. April
SEMELINK, Johann	Pens. (Kranführer, MB Fertlgstr.)	1898 6. April
FREY, Nikolaus	Pens. (Probenschmied, Blasstahlwerk)	1899 6. April
KEBER, Anton	Pens. (Schlosser, Hochofen)	1892 9. April
RATHSMANN, Josef	Pens. (Ofenmann, Walzwerke)	1901 9. April
GRABOWSKI, Erwin	3. Konvertermann, Blasstahlwerk	1935 10. April
KLEIFGES, Heinrich	Pens. (Eisenfaher)	1919 11. April
EGGER, Johann	Pens. (Aufseher, Hochofen)	1910 11. April
SPILKER, Adolf	1. Hilfsschlosser, db.Betr. Th W II	1904 12. April
DÄCKE, Anton	Pens. (Scherenmann, Blockstr.)	1880 17. April
HÜSKEN, Eberhard	Pens. (Magazin-Verw., Magazin)	1876 20. April
HEPNER, Eduard	2. Zurichtungsarb., Zurich. Fe Str. 5	1929 22. April
MARSCHKE, Wilhelm	Pens. (Maschinist, Masch.-Betr.)	1906 23. April
REITZ, Karl	Pens. (1. Schlosser, MB Krafth.)	1898 23. April
ZIMMERRIEMER, Karl	Pens. (Kol.-Führer, HZN)	1902 23. April
NEUWINGER, Philipp	Pens. (Schalttafelw., El.-Betrieb)	1888 25. April
MARCZEWSKI, Stefan	Pens. (kfm. Angest., El.-Hauptwerkst.)	1891 28. April
HOHN, Wilhelm	Qual.-Dreher, Mechanische Hauptw.	1924 28. April
SCHNEIDER, Julius	1. Schlosser, Me.-Betrieb Th W/II	1898 28. April
LANGENDORF, Adolf	Pens. (Vorarbeiter, Bauabteilung)	1900 29. April
LUMMA, Emil	Pens. (1. Maurer, Martinwerk I)	1892 30. April
HENDRICKS, Johann	Pens. (Bohrer, El.-Hauptwerkst.)	1907 1. Mai
MAHN, Karl	Pens. (Kol.-Führer, Blasstahlw.)	1888 2. Mai
NORDA, Nikolaus	Pens. (Schlackenarb., Hochofen)	1884 3. Mai
BASZTON, Wilhelm	Pens. (Elektrikler, El.-Abt.)	1889 5. Mai
BAUTH, Nikolaus	Pens. (Vorarbeiter, Martinwerk)	1898 7. Mai
KRAUSE, Willi	Pens. (Stoffwärter, Stoffwirtschaft)	1898 7. Mai
Thyssen Industrie		
HORN, Max	Pens. (1. Bohrer, Grubenausbau)	1907 21. April

PERSONALMAPPE

Prokura wurde erteilt an

Dipl.-Kaufm. Karl Heinz Kettner,
Organisation.

Neuorganisation im Verkaufsbereich im Zusammenhang mit der Gründung der Walzstahl-Kontore

Im Zusammenhang mit der Gründung der Walzstahl-Kontore sind die Verkaufsabteilungen R, P und F der ATH aufgelöst worden und die entsprechenden Aufgaben, von Ausnahmefällen abgesehen, auf die Walzstahl-Kontore West GmbH, Düsseldorf, übergegangen.

Die meisten unserer bisher in diesen Ressorts tätigen Mitarbeiter sind zum Kontor übergewandert. Hierzu gehören auch die Direktoren Dr. Holtmann, Florreck, Müser, die Prokuristen Frangen, Grosse, Hölsken, Kasper, K.-H. Meier, Schmidt und die Handlungsbevollmächtigten Bickmann, Ditzes, Dr. Goos, Knüferrmann, Leuthen, Pastoors, Schulze-Alten, Wolf.

Inzwischen ist bei der ATH der neue, Herr Dr. Risser unmittelbar unterstellte Bereich

Zentrale Absatzwirtschaft

zur Übernahme folgender Funktionen gebildet worden:

- Verbindungsstelle zum Walzstahl-Kontor
- Verkaufsaufgaben des bisherigen Verkaufs R, P und F, soweit sie nicht auf das Kontor übergegangen sind (Roheisen, kornorientiertes Elektroblech sowie Halbzeug und Warm-

breitband im Rahmen langfristiger Verträge)

- Bisheriges Aufgabengebiet der Zentralen Auftragsbearbeitung (Verkaufsplanung, Verkaufstatistik, Auftragschließung)

Die Zentrale Absatzwirtschaft wird von den Prokuristen Dr. Gockel und Hamann gemeinsam geleitet. Sie vertreten sich für den Gesamtbereich gegenseitig.

Prok. Hamann betreut dabei sämtliche Flachstahl-Erzeugnisse sowie eine neu geschaffene Stelle zur kaufm. Bearbeitung von Reklamationen für alle Erzeugnisse und wird von Hbv. Modersohn vertreten.

Prok. Dr. Gockel betreut den Bereich Roheisen / Halbzeug / Stabstahl / Profilstahl / Oberbau sowie die Absatzstatistik und wird von Prokurist H. Meier vertreten.

Die Abteilungen Verkauf O und Verkauf N sind von der Gründung der Walzstahl-Kontore nicht betroffen und arbeiten wie bisher.

An alle ATH-Fußballmannschaften

Die Platzanlage der Sportfreunde Hamborn 07 an der Franz-Lenze-Straße kann nach Absprache jeden Montag, in Ausnahmefällen auch mittwochs und freitags, von Werksmannschaften der ATH benutzt werden. Hier stehen drei Plätze zur Verfügung. Anmeldungen wolle man bitte bei Herrn Harry Herrmann (Abt. Kostenrechnung, ATH-Hochhaus Zimmer 301, Tel. Nr. 5902), vornehmen.

Bei Spielen von Werksmannschaften wird gebeten, die Kraftfahrzeuge auf den gegenüberliegenden Werksparkplätzen zu parken, um den Durchgangsverkehr auf der Franz-Lenze-Straße nicht zu behindern.

